

***Panicum riparium* (Poaceae) – neu für Österreich – und weitere Beiträge zur Kenntnis der Adventivflora Oberösterreichs**

Michael HOHLA

Abstract: *Panicum riparium* – new for Austria – and further contributions to the knowledge of the adventive flora of Upper Austria. – German with English summary.

Records of 67 alien vascular plant taxa are listed (° = not listed in WALTER & al. 2002; * = not mentioned in WALTER & al. 2002 for Upper Austria;): *Acaena inermis*°, *Acer ginnala*°, *Ageratum houstonianum*°, *Allium cepa* var. *cepa*°, *Allium porrum*°, *Anemone blanda*°, *Avena sterilis* subsp. *ludoviciana*°, *Bolboschoenus maritimus* × *B. yagara*°, *Brunnera macrophylla*°, *Campanula portenschlagiana*°, *Carthamus tinctorius*°, *Claytonia perfoliata*°, *Cotoneaster bullatus*°, *Cotoneaster dielsianus*°, *Cotoneaster* × *watereri*°, *Cotoneaster* × *suecicus*°, *Crocus flavus*°, *Crocus tommasianus*°, *Crocus vernus* subsp. *vernus*°, *Cyperus esculentus*°, *Datura wrightii*°, *Dicentra spectabilis*°, *Doronicum orientale*°, *Echinacea purpurea*°, *Erysimum cheiri*°, *Fagopyrum tataricum*°, *Fallopia japonica* var. *compacta*°, *Foeniculum vulgare*°, *Gazania* × *hybrida*°, *Geranium* × *magnificum*°, *Helianthus mollis*°, *Heliopsis helianthoides* var. *scabra*°, *Hibiscus syriacus*°, *Hosta* ‘Fortunei’°, *Ipomoea purpurea*°, *Lavandula angustifolia*°, *Lonicera henryi*°, *Lonicera pileata*°, *Mentha* × *villosa*°, *Miscanthus sacchariflorus*°, *Narcissus* × *hybridus*°, *Narcissus minor*°, *Nicotiana langsdorffii*°, *Nigella sativa*°, *Panicum riparium*°, *Pennisetum alopecuroides*°, *Petunia* × *atkinsiana*°, *Phedymus hybridus*°, *Physalis philadelphica*°, *Portulaca grandiflora*°, *Portulaca oleracea* subsp. *granulatostellulata*°, *Portulaca oleracea* subsp. *nitida*°, *Portulaca oleracea* subsp. *papillatostellulata*°, *Potentilla fruticosa*°, *Primula* × *pruhonicensis*°, *Puschkinia scilloides*°, *Raphanus sativus*°, *Rhododendron ponticum*°, *Scilla luciliae*°, *Scilla sardensis*°, *Scilla siehei*°, *Scilla tmoli*°, *Sorghum bicolor* s. l.* (incl. *Sorghum saccharatum* var. *technicum*°), *Symphoricarpos* × *chenaultii*°, *Verbena* × *hybrida*°, *Vitis riparia*°, *Zinnia elegans*°. All taxa are discussed in the context of floristic literature.

Key words: Austria, Oberösterreich, Salzburg, floristic records, vascular plants, alien species.

Zusammenfassung: Es werden Funde von 67 adventiven Gefäßpflanzen-Sippen aus Oberösterreich mitgeteilt (die mit * bezeichnete Sippe wird in WALTER & al. 2002 nicht für Oberösterreich genannt; die mit ° bezeichnete Sippe wird in WALTER & al. 2002 für Österreich überhaupt nicht angeführt): *Acaena inermis*°, *Acer ginnala*°, *Ageratum houstonianum*°, *Allium cepa* var. *cepa*°, *Allium porrum*°, *Anemone blanda*°, *Avena sterilis* subsp. *ludoviciana*°, *Bolboschoenus maritimus* × *B. yagara*°, *Brunnera macrophylla*°, *Campanula portenschlagiana*°, *Carthamus tinctorius*°, *Claytonia perfoliata*°, *Cotoneaster bullatus*°, *Cotoneaster dielsianus*°, *Cotoneaster* × *watereri*°, *Cotoneaster* × *suecicus*°, *Crocus flavus*°, *Crocus tommasianus*°, *Crocus vernus* subsp. *vernus*°, *Cyperus esculentus*°, *Datura wrightii*°, *Dicentra spectabilis*°, *Doronicum orientale*°, *Echinacea purpurea*°, *Erysimum cheiri*°, *Fagopyrum tataricum*°, *Fallopia japonica* var. *compacta*°, *Foeniculum vulgare*°, *Gazania* × *hybrida*°, *Geranium* × *magnificum*°, *Helianthus mollis*°, *Heliopsis helianthoides* var. *scabra*°, *Hibiscus syriacus*°, *Hosta* ‘Fortunei’°, *Ipomoea purpurea*°, *Lavandula angustifolia*°, *Lonicera henryi*°, *Lonicera pileata*°, *Mentha* × *villosa*°, *Miscanthus sacchariflorus*°, *Narcissus* × *hybridus*°, *Narcissus minor*°, *Nicotiana langsdorffii*°, *Nigella sativa*°, *Panicum riparium*°, *Pennisetum alopecuroides*°, *Petunia* × *atkinsiana*°, *Phedymus hybridus*°, *Physalis philadel-*

*phica**, *Portulaca grandiflora**, *Portulaca oleracea* subsp. *granulatostellulata**, *Portulaca oleracea* subsp. *nitida*°, *Portulaca oleracea* subsp. *papillatostellulata**, *Potentilla fruticosa**, *Primula ×pruhonicensis*°, *Puschkinia scilloides**, *Raphanus sativus**, *Rhododendron ponticum*°, *Scilla luciliae**, *Scilla sardensis**, *Scilla siehei**, *Scilla tmolii*°, *Sorghum bicolor* s. l.* (inkl. *Sorghum saccharatum* var. *technicum*°), *Symphoricarpos ×chenaultii*°, *Verbena ×hybrida*°, *Vitis riparia**, *Zinnia elegans*°. Die angeführten Funde werden anhand der floristischen Literatur diskutiert.

Einleitung

Erst 2002 erschien mit der Monografie „Neobiota in Österreich“ (ESSL & RABITSCH 2002) ein Nachschlagewerk über die in Österreich bislang registrierten gebietsfremden Pflanzen- und Tierarten. Die darin enthaltene Liste der Gefäßpflanzen (WALTER & al. 2002) hatte unter anderem das Ziel, den aktuellen Forschungsstand der Adventivfloristik darzustellen.

Dieses auf Grund unzähliger Quellen und oft schwer zugänglicher Herbarbelege ohnehin schwierige Unterfangen wird noch durch folgende Tatsachen erschwert: Es wird die Adventivfloristik nicht von allen Botanikern im gleichen Ausmaß mitgetragen und fremde Pflanzen werden oft gar nicht vermerkt. So wird, nur um ein Beispiel zu nennen, das Garten-Stiefmütterchen (*Viola ×wittrockiana*) für Oberösterreich nicht genannt. Wieso sollte diese gar nicht so selten verwildernde Zierpflanze in diesem Bundesland nicht als solche aufgefunden werden? Um diese Lücke zu schließen, veröffentlicht STÖHR (2002) ein oberösterreichisches adventives Vorkommen am Friedhof Vorderstoder. Auch ich habe dieses Stiefmütterchen im Innviertel auf einigen Friedhöfen und in Schottergruben festgestellt. Ähnlich verhält es sich bei vielen weiteren gebräuchlichen Zierpflanzen.

So führen unterschiedliche Betrachtungsweisen zu gebietsweise unterschiedlichen Kartierungsständen und damit zu verfälschten Verbreitungsbildern bzw. zu kaum vergleichbaren statistischen Werten, wie etwa dem Neophytenanteil in den verschiedenen Gebietsfloren. Ob eine fremde Pflanze erfasst wird oder nicht, wird häufig zur individuellen Geschmacksfrage eines Botanikers, ja sogar zu einer Frage der Wertigkeit. Eine Verbreitungskarte oder eine Gebietsflora sollte aber nicht persönliche Präferenzen der Bearbeiter widerspiegeln, sondern eine möglichst naturgetreue Darstellung von heimischen als auch von adventiven Sippen bieten. Diese Verzerrungen sind im weiteren Sinn dem allgemein bekannten „Spezialisten-Phänomen“ zuzuordnen: Man erkennt an den Verbreitungskarten von kritischen bzw. noch wenig bekannten Sippen oft deutlich den Wirkungsbereich der bearbeitenden Spezialisten. Extrembeispiele dafür sind z. B. die Karten in HOHLA & al. 2002 (*Geranium purpureum* in Oberösterreich) und HOHLA 2002 (*Euphorbia maculata*, *Oxalis dillenii*, *Puccinellia distans*, *Veronica peregrina* im Innviertel).

Kritisch ist der Begriff der „Verwilderung“. Er betrifft im Gegensatz zu den Eindringlingen (Akolutophyten) und den Eingeschleppten (Xenophyten) ehemals absichtlich eingeführte Pflanzen, die ihren Kulturstandort verlassen haben (Ergasiophytophyten, vgl. KOWARIK 2003 bzw. SCHROEDER 2000). Hier herrscht allerdings babylonische Verwirrung: Wo beginnt sie? Wenn Zierpflanzen aus einem Beet plötzlich im benachbarten Rasen gefunden werden, macht es dann einen Unterschied, ob sich ein Gartenzaun dazwischen befindet oder nicht? Ist es entscheidend, wer Grundeigentümer dieses

Rasens ist? Oder wenn Pflanzen mit Hilfe ihrer langen Ausläufer über die Begrenzung ihres Kulturstandortes hinauswachsen, ist es dann unterschiedlich zu bewerten, ob eine neue Tochterpflanze am Ende des Ausläufers ihre „Nabelschnur“ behält oder nicht? Wie verhält es sich mit dem Abstand der verwilderten Pflanze zum Ausgangspunkt? Kann eine Mindestabstands-Angabe in Zentimetern, Metern usw. überhaupt sinnvoll sein? Welches Kriterium sollte man dabei heranziehen?

Auch bei der Frage nach dem Status bleibt oft nur die reine Spekulation. Man sieht es diesen Pflanzen häufig nicht an, ob man sie nun angesalbt hat, ob sie verschleppt worden sind oder ob sie aus eigener Kraft dorthin gelangt sind. Nicht minder problematisch gestaltet sich die Einschätzung, ob sich diese Pflanzen dort dann auf Dauer ansiedeln werden können. Dies hängt in den meisten Fällen nämlich von den Eingriffen des Menschen ab. Sei es, dass die Pflanzen den Säuberungsaktionen zum Opfer fallen (z. B. auf Friedhöfen) oder dass es sich vielleicht ohnehin nur um eine vorübergehende „Wildnis“ handelt (z. B. auf Baustellen, in Schottergruben). Manchmal wird das Vorkommen von konkurrenzschwachen Adventivpflanzen sogar durch das Verwenden von Herbiziden gefördert (z. B. auf Bahnhöfen). Das in der vergangenen Zeit gehäufte Stilllegen von Bahngleisen und die Demontage ganzer Bahnhöfe zeigt, wie sehr diese Lebensräume von Verkehrsentwicklungskonzepten abhängen. Vielleicht werden auch die Straßen und Autobahnen samt ihren Begleitpflanzen in nicht allzu ferner Zukunft wieder verschwunden sein?

Ein weiterer erschwerender Faktor für ein Vorhaben, wie es jenes von WALTER & al. (2002) darstellt, ist die durch den Menschen ausgelöste Dynamik der Einschleppungen bzw. Verwildierungen. Eine solche Auflistung ist dazu „verdammte“, beim Erscheinen bereits wieder überholt bzw. ergänzungsbedürftig zu sein. Sie ist angewiesen auf Beiträge wie diesen, um möglichst aktuell gehalten zu werden. Dass solche Veröffentlichungen manchmal eher einem Gartenpflanzen-Katalog ähneln denn einer „klassischen“ floristischen Publikation, ist konsequenterweise nicht zu vermeiden.

Ergänzend wird noch angemerkt, dass der im Titel bzw. in den Texten verwendete Begriff „Adventivflora“ grundsätzlich alle aus anderen Räumen eingewanderten oder eingeschleppten Pflanzen umfasst (d. s. Archäophyten und Neophyten, vgl. LOOS 1999 bzw. BÜSCHER 2001). Manche verwenden diesen Terminus im engeren Sinn und meinen lediglich Neophyten, also Arten, die erst nach 1492 in einem Gebiet auftraten oder gar nur unabsichtlich eingeschleppt wurden. Adventivpflanzen sind aber, entgegen einer in Floristenkreisen noch weitverbreiteten Meinung, keinesfalls nur die Unbeständigen (Ephemerophyten, vgl. ADLER & al. 1994, Sachregister und Erklärung der Fachausdrücke).

Ein oft in der „adventivfloristischen Entdeckungsfreude“ übersehener bzw. vernachlässigter Aspekt betrifft die Bewertung gebietsfremder Vorkommen an sich einheimischer Arten. Als Beispiel sei hier *Spergularia salina* angeführt, eine vom Aussterben bedrohte Art (NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER 1999) der Salzsteppen des Burgenlandes (ADLER & al. 1994). Kann man die heutigen Massenvorkommen dieser Pflanze an den Autobahnen Oberösterreichs, Niederösterreichs, Salzburgs und Bayerns (HOHLA 2001, HOHLA & MELZER 2003) nun in denselben Topf werfen? Noch in HOHLA (2001) meinte ich auf Grund der zahlreichen Funde an der Innkreis-Autobahn, dass die Einstufung der Salz-Schuppenmiere in der Roten Liste Österreichs nicht mehr entsprechen würde. Ich

danke an dieser Stelle herzlich Herrn Dr. W. Zahlheimer (Passau), der mir verdeutlichte, dass man diese vermutlich fremde, angesäte Sippe nicht mit den hochgradig gefährdeten autochthonen Pflanzen des Burgenländischen Seewinkels mit ihrer mutmaßlichen genetischen Eigenart und Geschichte gleichsetzen darf: „Neophytische Populationen oder solche, die sich nicht von angestammten Vorkommen ableiten, können ebenso wenig Rote-Liste-Thema sein, wie Ansalbungen, andernfalls würde man nicht nur den durch das Übereinkommen von Rio de Janeiro akzentuierten Aspekt der infra-spezifischen Biodiversität missachten und die Ergebnisse der Evolution mit den regional genetisch differenzierten Populationen ignorieren. Eine Sicht wie die Ihre entwertet letztlich das Instrument Rote Liste, denn Artenschutz ist dann nur noch eine Frage der Manipulierbarkeit. Der Verlust eines seltenen Vorkommens wäre nur mehr danach zu bewerten, wie leicht es ist, irgendwoher Pflanzen zu bekommen und anzusiedeln. Das Verschwinden einer Art aus der Regionalflora wäre reparabel und in letzter Konsequenz würde es überhaupt ausreichen, den Fortbestand der einzelnen Sippen in Gärten sicherzustellen oder – noch extremer – sie irgendwo als Gewebekulturen vorzuhalten. Die Flora insgesamt wäre nur mehr Produkt von Zufälligkeiten einerseits und Objekt totaler Manipulation andererseits. Bereits jetzt müssen wir uns mit Mitbürgern auseinandersetzen, die letzte Wuchsorte hochgefährdeter Pflanzenarten bebauen wollen und darauf verweisen, dass jedermann die betroffenen Arten ja im Wildblumenhandel kaufen kann, zum Teil sogar als Topfpflanzen.“ (W. Zahlheimer, briefl.).

Aus diesen Gründen wäre es wichtig, die Diskussion über das Indigenat der in Österreich vorkommenden Pflanzen gezielt zu führen und die Taxa der nächsten Auflage der Österreichischen Exkursionsflora noch deutlicher regional zu differenzieren. Was inzwischen bleibt, ist der Wunsch nach umfassenden, allgemein gültigen, klaren und dabei möglichst einfachen Kartierungsstandards in der Adventivfloristik – und deren objektive Umsetzung.

Material und Methoden

Bei der nachfolgenden Taxa-Liste handelt es sich um bisher unveröffentlichte Funde von Sippen, die im Zuge der Kartierungsarbeiten für die „Flora des Innviertels“ (vgl. z. B. HOHLA 2002) im Innviertel festgestellt und von WALTER & al. (2002) gar nicht angeführt (gekennzeichnet mit °) oder für Oberösterreich nicht genannt werden (gekennzeichnet mit *). Bei *Lavandula angustifolia* und *Portulaca oleracea* subsp. *granulato-stellulata* werden zusätzlich Funde aus anderen Gebieten Oberösterreichs angeführt – bei letzterer auch aus dem Bundesland Salzburg.

Bei der Auswahl der Taxa gelten dieselben Kriterien, wie sie von WALTER & al. (2002) angewendet werden: Auch wenn der Begriff der Adventivflora, wie eingangs angemerkt, eigentlich weiter gefasst ist, handelt es sich hier um Gefäßpflanzen-Sippen, die nicht vor 1492 in Österreich in freier Natur vorgekommen sind und nicht vom Menschen bewusst ausgesetzt wurden (Neophyten). Genannt werden hier nur Pflanzen, die aktiv oder passiv den Kulturstandort verlassen haben. Falls dies durch menschliche Tätigkeit verursacht wurde (z. B. durch Gartenauswurf oder Küchenabfälle), wird in den genannten Fällen ein längerer Fortbestand am neuen Wuchsort vermutet.

Die Taxaliste ist alphabetisch nach den wissenschaftlichen Namen gereiht. Mehrere Fundorte innerhalb eines Taxons werden nach den Quadrantennummern (vgl. NIKLFELD 1978) aufsteigend sortiert. Taxonomie und Nomenklatur richten sich weitgehend nach WALTER & al. (2002) oder ADLER & al. (1994). Wurden die Pflanzennamen anderen Werken entnommen, sind diese in den Kommentaren angeführt. Dies gilt auch für die Verwendung von deutschen Pflanzennamen in den Texten. Auf Nennung der nomenklatorischen Autorennamen wird im Sinne von FISCHER (2001) bzw. des darin angeführten Artikels 46.1 der Neufassung des ICBN (GREUTER & al. 2000) verzichtet.

Die Fundortangaben sind wie folgt aufgebaut: Politische Gemeinde, Fundort, Angaben zum Lebensraum sowie nähere Ortsbezeichnung, Angaben zur Häufigkeit bzw. zusätzliche Informationen, Seehöhe, Quadrantenangabe (vgl. NIKLFELD 1978), Datum, Sammler bzw. Beobachter und fallweise ein Revisionszusatz sowie die Angabe des Herbariums, in dem der Beleg hinterlegt wurde. Die meisten Funde wurden besammelt und die Belege im Herbarium Michael Hohla hinterlegt, welches im Herbarium des Biologiezentrums Linz/Dornach geführt wird (Abkürzung: MH/LI). Falls nicht anders angeführt, gilt der Autor als Sammler bzw. Beobachter. Feldbeobachtungen des Autors sind mit „obs. MH“ gekennzeichnet.

Das Manuskript wurde bereits 2004 abgeschlossen.

Alphabetisch geordnete Taxa-Liste

Acaena inermis^o (*Rosaceae*)

Obernberg am Inn, Rasenfläche im Innenhof der Hauptschule; ca. 350 msm; (7646/3); 7.7. 2003; det. B. Macmillan (MH/LI).

Die Gattung *Acaena* umfasst weltweit etwa hundert, wild ausschließlich in der südlichen Hemisphäre wachsende Arten. Dabei handelt es sich um buschige Halbsträucher oder krautige Pflanzen mit mehr oder weniger verholzenden Sprossen, die an den Knoten wurzeln. In ihren Heimatländern sind diese Pflanzen wegen der stacheligen Früchte von Viehzüchtern gefürchtete Weideunkräuter, da sich deren Stacheln in Fell und Weichteile der Tiere bohren.

Einige Arten dieser schnellwachsenden, den Boden bedeckenden Stauden werden bei uns in Mitteleuropa als Zierpflanzen kultiviert. Ihre Winterhärte ist jedoch oft nicht ausreichend (SIMON 2002a).

Den einzigen Nachweis einer verwilderten *Acaena* in Österreich stellt der Fund von H. Wittmann in PILSL & al. (2002) dar (vgl. auch WALTER & al. 2002). Dieser fand *Acaena microphylla* 1997 an einem Straßenrand in der Landeshauptstadt Salzburg, Stadtteil Aigen. Es handelt sich dabei laut C. Schröck (mündl.) um dieselbe Sippe, wie ich sie fand. *A. microphylla* var. *inermis* ist nach SIMON (2002a) ein Synonym von *Acaena inermis*. Abbildungen dieser in Neuseeland heimischen Rosacee und weiterer in Großbritannien kultivierter Sippen zeigt YEO (1998).

In den letzten 20 Jahren wurden auf der Rasenfläche vor der Hauptschule Obernberg am Inn keine Veränderungen vorgenommen. Das Vorkommen bei der Hauptschule Obernberg könnte vor Jahren einmal durch Rasenansaat entstanden sein. Da sich etwa bis zum

Jahr 1980 in der Nähe auch Blumenbeete befanden, kann aber auch eine Verwilderung nicht ausgeschlossen werden.

***Acer ginnala** (Aceraceae)**

Braunau am Inn, Blankenbach, Schottergrube „Deinhammer Beton“, Westteil, vereinzelte junge Pflanzen; ca. 375 msm; (7743/4); 23.9.2003; (MH/LI). — Mehrnbach, Schottergrube bei Gigling, vereinzelte junge Pflanzen; ca. 530 msm; (7846/1); 24.9.2003; (MH/LI).

Der aus Ostasien stammende Feuer-Ahorn wird von WALTER & al. (2002) auf Grund einer Kartierungsangabe („Forstner unpubl.“) nur für das Bundesland Niederösterreich (Rekawinkel) angegeben. Nach ROLOFF & BÄRTELS (1996) wird dieser Ahorn sehr häufig kultiviert. Der erste Adventiv-Fund von *Acer ginnala* in unserem Nachbarland Tschechische Republik erfolgte im Jahr 2001 (PYŠEK & al. 2002). In der „Liste der wildwachsenden Gefäßpflanzen des Landes Berlin“ (PRASSE & al. 2001) wird der Feuer-Ahorn als eine in den letzten zehn Jahren spontan aufgetretene, bisher nicht etablierte Sippe angeführt.

***Ageratum houstonianum** (Asteraceae)**

Burgkirchen, Lachforst, SW Kühberg, Schottergrube, eine Pflanze; ca. 380 msm; (7744/3); 6.9.2004; (MH/LI). — Mattighofen, Friedhof, spärlich im Kies zwischen den Gräbern; 444 msm; (7844/4); 18.8.2002; (MH/LI).

Diese bekannte Zierpflanze aus Mexiko und Peru verwildert nach JANCHEN (1959) gelegentlich, nach MELZER (1971) jedoch häufiger. Letzterer fand sie in der Steiermark, in Niederösterreich und im Burgenland in aufgelassenen Schottergruben, in denen Müll und Gartenauswurf abgelagert wird. PYŠEK & al. (2002) erwähnen den Leberbalsam ebenfalls als unbeständigen Neophyten der tschechischen Flora.

***Allium cepa* var. *cepa** (Alliaceae)**

Eggerding, Hackledt, beim Bach, einige Pflanzen, durch Gartenabfälle oder Kompost eingebracht; ca. 360 msm; (7646/2); 16.3.2003; (obs. MH).

WALTER & al. (2002) führen Verwilderungen der Küchenzwiebel nur aus den Bundesländern Wien und Niederösterreich an.

***Allium porrum** (Alliaceae)**

Lambrecht, Schottergrube Gupfing, spärlich auf einem Erdhaufen; ca. 430 msm; (7647/3); 23.9.2003; (obs. MH).

Nach WALTER & al. (2002) wurden Funde von verwildertem Porree bis jetzt nur in Wien und in Vorarlberg verzeichnet.

***Anemone blanda*° (Ranunculaceae)**

Rainbach, Friedhof; 371 msm; (7547/1); 23.4.2003; (MH/LI). — St. Marienkirchen bei Schärding, Friedhof; 405 msm; (7646/2); 7.4.2004; (MH/LI). — Überackern, Friedhof; 349 msm; (7843/1); 29.4.2003; (MH/LI). — Hochburg/Ach, Hochburg, Friedhof; 457 msm; (7843/3); 2.4.2004; (MH/LI). — Neuhofen im Innkreis, Friedhof; 463 msm;

(7846/2); 7.5. 2003; (obs. MH). — Pfaffstätt, Friedhof; ca. 460 msm; (7944/2); 26.4. 2003; (MH/LI). Jeweils spärlich im Kies zwischen den Gräbern, wo sie auch z. T. kultiviert wird.

Anemone blanda wird weder in der Exkursionsflora von Österreich (ADLER & al. 1994) noch in WALTER & al. (2002) erwähnt, wohl aber in anderen Florenwerken wie etwa in STACE (1997) und in verschiedenen Gartenstaudenbüchern (z. B. KAISER 2002a). NOWACK & MÜCKSCHEL (2002) berichten über Verwilderungen dieser Zierpflanze, deren natürliches Verbreitungsgebiet von der Balkanhalbinsel ostwärts bis zum Kaukasus und Georgien reicht, in Gärten, Parkanlagen und vor allem auf Friedhöfen Deutschlands, teilweise mit lokaler Ausbreitungstendenz. Neben ausführlichen Informationen zu *A. blanda* geben sie Hinweise zur Unterscheidung von der sehr ähnlichen *A. apennina*, welche auch in WALTER & al. (2002) für das Burgenland und Niederösterreich genannt wird. Dabei dürfte es sich um Kulturrelikte handeln, da das Apenninen-Buschwindröschen nach NOWACK & MÜCKSCHEL (2002) heute kaum mehr in Kultur ist.

Über einen weiteren oberösterreichischen Fund des Schönen Windröschens im Ufergehölz der Traun bei Stadl-Paura (Bezirk Wels) berichten STÖHR & al. (2006). Auch aus dem Bundesland Salzburg wurden durch die Kartierung der Adventivpflanzen in der Stadt Salzburg Verwilderungen des Schönen Windröschens bekannt (vgl. SCHRÖCK & al. 2004b).

***Avena sterilis* subsp. *ludoviciana*° (Poaceae)**

Polling, Eck, Erddeponie, vereinzelt; ca. 445 msm; (7745/4); 24.9.2003; sub *Avena sterilis*, rev. H. Scholz (MH/LI).

ADLER & al. (1994) bezeichnen *Avena sterilis* als ein bei uns seltenes, unbeständiges Gras, das hier nicht überwintern kann, jedoch in Süd- und West-Europa ein gefürchtetes „Ungras“ darstellt. Als Heimat werden das Mittelmeergebiet und Südwest-Asien angegeben. CONERT (1998) nennt für Mitteleuropa nördlich der Alpen nur wenige, historische Adventiv-Funde. In der Liste der „alien plants“ der Tschechischen Republik (PYŠEK & al. 2002) wird *Avena sterilis* als unbeständiger Neophyt geführt.

Obwohl WALTER & al. (2002), die keine Trennung der Unterarten vornehmen, diese Adventivpflanze neben den Bundesländern Wien (ausgestorben bzw. verschollen laut ADLER & MRKVICKA 2003), Steiermark und Vorarlberg auch für Oberösterreich nennen, behandle ich diese Art hier, da ich keine oberösterreichischen Belege von *Avena sterilis* im Herbarium des Biologiezentrums Linz/Dornach finden konnte. Die Angaben des Taub-Hafers für Oberösterreich in WALTER & al. (2002), in ADLER & al. (1994) und in JANCHEN (1960) gehen alle auf DUFTSCHMID (1870) zurück. Darin heißt es: „Erscheint nur hie und da eingeschleppt“. RITZBERGER (1905) gibt diese adventive Haferart in seinem „Prodromus einer Flora von Oberösterreich“ jedoch ohne nähere Begründung nicht mehr an. In den Anmerkungen zur Taxaliste berichten WALTER & al. (2002), dass aus Österreich meist nur Meldungen für die subsp. *ludoviciana* vorliegen. Nur CONERT (1998) gibt die subsp. *sterilis* aus Graz an (nach MELZER 1954).

***Bolboschoenus maritimus* × *B. yagara*° (Cyperaceae)**

Mehrnbach, Schottergrube bei Gigling, in einer wassergefüllten Lache, eine Gruppe, u.

a. mit *Eleocharis austriaca*; ca. 530 msm; (7846/1); 11.8.2002; confirm. Z. Hroudová (MH/LI).

Auch wenn diese Knollenbinsen-Hybride dem in Oberösterreich vom Aussterben bedrohten (STRAUCH 1997) *Bolboschoenus maritimus* ähnlich sieht, ist sie doch eine verwilderte Kulturpflanze und dürfte dieses ungewöhnliche Gastspiel im vorliegenden Fall dem Ausräumen eines Gartenteichs verdanken. Auch bei dem von HOHLA (2001) erwähnten Fund in einem Teich in der Mühlheimer Au (Innviertel) wurde diese Hybrid-sippe mit Zier-Teichpflanzen eingeschleppt. Deshalb sollte auch sie auf die Liste der österreichischen Adventivpflanzen gesetzt werden.

Alle bisherigen Angaben von *B. maritimus* in Österreich abseits der Salzstandorte des pannonischen Gebietes wären auf Verwechslungen mit dieser Hybride zu überprüfen. Nach einer schriftlichen Mitteilung von Z. Hroudová (Průhonice) wurden bereits weitere österreichische *Bolboschoenus*-Belege angefordert und von ihr revidiert. Die Ergebnisse werden in diesem Neilreichia-Band veröffentlicht (HROUDOVÁ & al. 2006). Hilfe bei der Unterscheidung der *Bolboschoenus*-Sippen bieten z. B. die Beschreibungen und Abbildungen in HAEUPLER & MUER (2000).

***Brunnera macrophylla** (Boraginaceae)**

Mauerkirchen, Wollöster, Waldrand, im Gebüschsaum ein kleiner Trupp; ca. 420 msm; (7844/2); 27.4.2003; (MH/LI). — Eitzing, Friedhof, unter Sträuchern beim Stiegenaufgang, einige Exemplare, verwildert; 412 msm; (7746/4); 26.4.2002; (MH/LI).

Verwilderungen von *Brunnera macrophylla* werden von WALTER & al. (2002) für sechs österreichische Bundesländer genannt. Diese aus dem Kaukasus stammende Zierpflanze wird von den meisten mitteleuropäischen Floren nicht erwähnt. Eine Ausnahme bildet z. B. KLEINSTEUBER (1996) für Baden-Württemberg. In der „Exkursionsflora von Österreich“ (ADLER & al. 1994) wird das Kaukasus-Vergissmeinnicht zwar in einer Anmerkung zum ebenfalls gelegentlich verwildernden Großblütigen Nabelnüsschen (*Omphalodes verna*) erwähnt, Hinweise zur Unterscheidung dieser beiden nah verwandten Zierpflanzen fehlen aber.

Funde am Waldrand lassen in vielen Fällen auf eine Verschleppung durch Gartenabfälle schließen.

***Campanula portenschlagiana*° (Campanulaceae)**

Aurolzmünster, Friedhof; ca. 400 msm; (7746/2); 8.4.2003; (obs. MH). — Überackern, Friedhof; 349 msm; (7843/1); 14.9.2002; (MH/LI). — Pischelsdorf am Engelbach, Friedhof; 434 msm; (7844/4); 20.4.2003; (obs. MH). Jeweils spärlich im Kies neben den Gräbern wachsend, wo sie meist auch kultiviert zu finden ist, stellenweise auch unter den Grabsteinen herauswachsend.

Nach KÖHLEIN (2002a) ist diese aus Dalmatien stammende Glockenblumen-Art eine der wertvollsten Trockenmauer- und Steingartenpflanzen: „Unterirdisch bescheiden kriechend, füllt und schmückt sie langsam, aber sicher alle benachbarten Mauerfugen mit frischgrünen Polstern ...“. In Flandern (Belgien) gilt diese Zierpflanze sogar als eingebürgert (vgl. VERLOOVE 2002).

***Carthamus tinctorius** (Asteraceae)**

Mehrnbach, Schottergrube Gigling, ein Exemplar, Vogelfutter-Pflanze, gemeinsam mit *Ambrosia artemisiifolia*, *Avena sativa*, *Cucurbita pepo*, *Datura stramonium*, *Guizotia abyssinica*, *Helianthus annuus*, *Fagopyrum esculentum*, *Papaver somniferum*, *Panicum miliaceum*, *Setaria italica*, *Sorghum halepense*; ca. 530 msm; (7846/1); 25.9.2004; (MH/LI).

Nachweise von Adventivfunden des Echten Saflors fehlen laut WALTER & al. (2002) noch in den Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich und Kärnten. MELZER (1997) berichtet von einigen Vorkommen in der Steiermark, darunter ebenfalls Pflanzen in Gesellschaft mit anderen typischen Vogelfutter-Begleitern.

***Claytonia perfoliata*° (Portulacaceae)**

Ried im Innkreis, Roseggerstraße 38, Dr.-Sengmüller-Garten; ca. 440 msm; (7746/4); Juni 2004; (leg. H. Forstinger/Herbar Gröger, Ried im Innkreis).

Die Claytonie wird in ihrer Heimat Nordamerika auch Indianer- oder Bergmannsalat genannt. Über Kuba gelangte sie später nach Nordwesteuropa. Man baut sie heute in England, Frankreich, Belgien, den Niederlanden und seit einigen Jahren auch in Deutschland an. Im Handel wird sie unter den Bezeichnungen Kuba-Spinat, Tellerkraut, Winterportulak oder Postelein als vitamin- und mineralstoffreiches Wintergemüse angeboten (Anonymus 2004).

Als Adventivpflanze tritt sie in Europa vor allem in den oben angeführten Ländern besonders in küstennahen Gebieten auf und zeigt dort subatlantische Ausbreitungstendenz (OBERDORFER 2001). In Baden-Württemberg und Bayern wird sie mit fremdem Pflanzgut in Gärtnereien und Baumschulen eingeschleppt (SEYBOLD 1993, SCHÖNFELDER & BRESINSKY 1990). In der Tschechischen Republik (PYŠEK & al. 2002) wurde *Claytonia perfoliata* ebenfalls bereits festgestellt.

***Cotoneaster bullatus*° (Rosaceae)**

Braunau am Inn, Innufer-Böschung bei der Eisenbahnbrücke, ein hoher, kräftiger Strauch; ca. 340 msm; (7744/1); 10.10.2003; (MH/LI).

In letzter Zeit mehren sich Berichte über Verwilderungen dieses nach ROLOFF & BÄRTELS (1996) sehr häufig kultivierten *Cotoneasters* in Österreich: MELZER & BARTA (2003, Niederösterreich), SCHRÖCK & al. (2004a, Salzburg) und auch STÖHR & al. (2006, Oberösterreich und Niederösterreich).

In besiedelten Bereichen sind nach ADOLPHI (2001) die beiden Sippen des *Cotoneaster bullatus*-Aggregates, *C. moupinensis* (reife Früchte schwarz) und *C. bullatus* (reife Früchte rot), diejenigen, die von allen Steinmispeln in Deutschland am häufigsten verwildert angetroffen werden. Im nördlichen Teil von Rheinland-Pfalz werden auch bereits ortsferne Waldwege besiedelt. Auch in Oberösterreich werden immer häufiger Verwilderungen von Steinmispeln festgestellt. In den meisten Fällen handelt es sich dabei jedoch noch immer um die Fächer-Steinmispel (*Cotoneaster horizontalis*), die nach WALTER & al. (2002) sehr häufig als Bodendecker kultiviert wird und in lichte Wälder eindringt.

Die Erstbeobachtung von Verwilderungen von *Cotoneaster bullatus* in der Tschechischen Republik erfolgte 2001 (PYŠEK & al. 2002). Weitere Literaturhinweise können STÖHR & al. (2006) entnommen werden.

***Cotoneaster dielsianus*° (*Rosaceae*)**

Franking, Holzöster, im Gebüschsaum am N-Ufer, juv., spärlich; 483 msm; (7943/1); 20.7.2003; (MH/LI). — Burgkirchen, Schottergrube „Lindlbauer“ N von Au, juv., spärlich; 397 msm; (7844/2); 19.9.2003; (MH/LI).

Cotoneaster dielsianus ist eine weitere, in WALTER & al. (2002) nicht erwähnte Steinmispel, die nun vermehrt verwildert aufgefunden wird. HOHLA & al. (2002) berichten von einem niederbayerischen Vorkommen auf Bahnanlagen, SCHRÖCK & al. (2004a) von Beobachtungen im Bundesland Salzburg und der Steiermark, und STÖHR & al. (2006) nennen ebenfalls einige Verwilderungen, darunter Erstfunde aus Oberösterreich, Niederösterreich und Tirol.

***Cotoneaster* ×*suecicus*° (*Rosaceae*)**

Obernberg am Inn, Innufer, Wellenbrecheranlage unterhalb vom Kraftwerk, aus den darüberliegenden Gärten reichlich verwildert; ca. 330 msm; (7645/4); 24.10.2003; (MH/LI). — Handenberg, Leimhof, ehemalige Schottergrube; ca. 425 m, spärlich; (7843/2); 12.9.2003; (MH/LI). — Hochburg/Ach, Hochburg, Friedhof, am Fuß der Friedhofsmauer im Kies; 457 msm; (7843/3); 14.9.2002, (obs. M. Hohla, C. Schröck & O. Stöhr).

SCHRÖCK & al. (2004a) stellen die ersten Adventiv-Funde dieser Steinmispel-Hybride (*C. dammeri* × *C. conspicuus*) im Bundesland Salzburg vor und bringen wichtige Hinweise zur Abgrenzung gegenüber dem ähnlichen *Cotoneaster dammeri*, der ebenfalls gerne auf Friedhöfen verwildert. STÖHR & al. (2006) berichten von einem Fund aus Braunau (Oberösterreich). (Vgl. auch STACE 1997, der hier zur Bestimmung herangezogen wurde.)

***Cotoneaster* ×*watereri*° (*Rosaceae*)**

Obernberg am Inn, Innufer, Wellenbrecheranlage unterhalb vom Kraftwerk, aus den darüberliegenden Gärten verwildert; ca. 330 msm; (7645/4); 21.10.2002; (MH/LI).

Dieser nach ROLOFF & BÄRTELS (1996) sehr häufig kultivierte Zierstrauch dürfte eine selten verwildernde Pflanze sein, die hier unterhalb der Gärten optimale Bedingungen gefunden hat.

***Crocus flavus** (*Iridaceae*)**

Freinberg, Friedhof, spärlich; ca. 450 msm; (7447/1); 3.4.2004; (MH/LI). — Schärding, Friedhof, an mehreren Stellen; 307 msm; (7546/2); 27.3.2004; det. E. Pasche (MH/LI). — Kopfung, Friedhof, eine Pflanze; ca. 550 msm; (7547/4); 3.4.2004; (obs. MH). — Braunau am Inn, Friedhof, spärlich; 346 msm; (7744/1); 18.3.2004; (MH/LI).

Verglichen mit den beiden weiter unten behandelten Krokussen verwildern die gelblütigen Sippen dieser Gattung auf den Friedhöfen des Innviertels seltener, obwohl sie ebenfalls gerne auf den Gräbern kultiviert werden. Von WALTER & al. (2002) wird nur

ein Fund aus dem Burgenland angeführt. SCHRÖCK & al. (2004a) berichten von einem adventiven Vorkommen auf einem Friedhof im Bundesland Salzburg.

***Crocus tommasinianus** (Iridaceae)**

Freinberg, Friedhof; ca. 450 msm; (7447/1); 3.4.2004; (obs. MH). — Esternberg, Friedhof; ca. 510 msm; (7447/3); 3.4.2004; (obs. MH). — Engelhartzell, Friedhof; ca. 290 msm; (7448/3); 3.4.2004; (obs. MH). — Schärding, Friedhof; 307 msm; (7546/2); 7.4.2003; (MH/LI). — Suben, Innufer bei der Kapelle, nahe dem Zollamt, Terrassenabhang; 338 msm; (7546/4); 16.3.2003; (MH/LI). Rainbach, Friedhof; 371 msm; (7547/1); 23.4.2003; (obs. MH). — St. Roman, Friedhof; 566 msm; (7547/2); 2.5.2003; (obs. MH). — Diersbach, Friedhof; ca. 340 m, (7547/3); 27.3.2004; (obs. MH). — Taufkirchen an der Pram; Friedhof; ca. 330 msm; (7547/3); 27.3.2004; (obs. MH). — Kopfing, Friedhof; ca. 550 msm; (7547/4); 3.4.2004; (obs. MH). — St. Marienkirchen bei Schärding, Friedhof; 405 msm; (7646/2); 7.4.2004; (obs. MH). — Antiesenhofen, Friedhof; 345 msm; (7646/3); 1.5.2003; (obs. MH). — Obernberg am Inn, Friedhof; ca. 350 msm; (7646/3); 21.3.2003; (MH/LI). — Andorf, Friedhof; ca. 360 msm; (7647/1); 27.3.2004; (obs. MH). — Raab, Friedhof; ca. 390 msm; (7647/2); 27.3.2004; (obs. MH). — Riedau, Friedhof; ca. 380 msm; (7647/4); 27.3.2004; (MH/LI). — Zell an der Pram, Friedhof; ca. 390 msm; (7647/4); 21.3.2004; (MH/LI). — Braunau am Inn, Friedhof; 346 msm; (7744/1); 26.3.2003; (MH/LI). — Mining, Friedhof; 346 msm; (7744/2); 31.3.2003; (MH/LI). — Braunau am Inn, Ranshofen, Friedhof; ca. 370 msm; (7744/3); 20.3.2003; (MH/LI). — Moosbach, Friedhof; 403 msm; (7744/4); 8.4.2003; (obs. MH). — Burgkirchen, Friedhof; ca. 390 msm; (7744/4); 8.4.2003; (obs. MH). — Mühlheim am Inn, Friedhof; 343 msm; (7745/1); 21.3.2003; (MH/LI). — Weng im Innkreis, Friedhof; ca. 370 msm; (7745/3); 24.3.2003; (MH/LI). — Auroldmünster, Friedhof; ca. 400 msm; (7746/2); 8.4.2003; (obs. MH). — Kirchheim im Innkreis, Friedhof; 429 msm; (7746/3); 18.4.2003; (obs. MH). — Wippenham, Friedhof; ca. 450 msm; (7746/3); 18.4.2003; (obs. MH). — Ried im Innkreis, Friedhof; 432 msm; (7746/4); 12.4.2003; (MH/LI). — Hochburg-Ach, Wanghausen, Friedhof; ca. 370 msm; (7842/4); 26.3.2004; (obs. MH). — Überackern, Friedhof; 349 msm; (7843/1); 29.4.2003; (obs. MH). — Schwand im Innkreis, Friedhof; 421 msm; (7843/2); 8.4.2003; (obs. MH). — Hochburg-Ach, Hochburg, Friedhof; 457 msm; (7843/3); 22.4.2003; (obs. MH). — Gilgenberg, Friedhof; 458 msm; (7843/4); 22.4.2003; (obs. MH). — Mauerkirchen, Friedhof; 418 msm; (7844/2); 8.4.2003; (obs. MH). — Uttendorf, Helpfau, Friedhof; 415 msm; (7844/2); 8.4.2003; (obs. MH). — Mattighofen, Friedhof; 444 msm; (7844/4); 8.4.2003; (obs. MH). — Pischelsdorf am Engelbach, Friedhof; 434 msm; (7844/4); 22.4.2003; (obs. MH). — Schalchen, Friedhof; 437 msm; (7844/4); 8.4.2003; (obs. MH). — Neuhofen im Innkreis, Friedhof; 463 msm; (7846/2); 7.5.2003; (obs. MH). — Pattigham, Friedhof; 511 msm; (7846/2); 4.4.2003; (MH/LI). — Pramet, Friedhof; 526 msm; (7846/4); 20.4.2003; (obs. MH). — St. Radegund, Friedhof; ca. 470 msm; (7942/2); 2.4.2004; (obs. MH). — Tarsdorf, Friedhof; 428 msm; (7942/2); 22.4.2003; (obs. MH). — Franking, Friedhof; 453 msm; (7943/1); 22.4.2003; (obs. MH). — Ostermiething, Friedhof; 415 msm; (7943/3); 22.4.2003; (obs. MH). — Haigermoos, Friedhof; 464 msm; (7943/3); 22.4.2003; (obs. MH). — St. Pantaleon, Friedhof; 433 msm; (7943/3); 22.4.2003; (obs. MH). — Feldkirchen bei Mattighofen, Friedhof; 507 msm; (7944/1); 22.4.2003; (obs. MH). —

Auerbach, Friedhof; ca. 486 msm; (7944/2); 19.3.2004; (obs. MH). — Pfaffstätt, Friedhof; ca. 460 msm; (7944/2); 27.4.2003; (obs. MH). Dieser Krokus kommt stets, mehr oder weniger häufig, im Kies zwischen den Gräbern wachsend vor. Er wird auch vielerorts auf den Gräbern kultiviert.

Auf Verwilderungen von *Crocus tommasinianus* in der Stadt Salzburg wird von STÖHR & al. (2002) hingewiesen. WALTER & al. (2002) nennen den Elfen-Krokus nur vom Botanischen Garten Wien. Es folgen SCHRÖCK & al. (2004a) mit Fundmitteilungen aus dem Salzburger Tennengau.

Die frühe und kurze Blühzeit und der „Tabu-Lebensraum“ Friedhof dürften Ursachen dafür sein, dass Verwilderungen dieses Krokusses nicht häufiger festgestellt wurden. *Crocus tommasinianus* ist nicht allzu schwer zu bestimmen (z. B. nach MATHEW 1986) und kommt wie auch *C. vernus subsp. vernus* (siehe unten) auf vielen Friedhöfen des Innviertels verwildert zwischen den Gräbern im Kies vor. Gleiches gilt für die Blausterne und Schneestolz-Arten (*Scilla* spp.), welche in dieser Publikation ebenfalls behandelt werden.

ADOLPHI (2001) berichtet von spontanen oder sich durch Gartenabfälle ausbreitenden Populationen in Deutschland und der Schweiz an Flüssen, in Parkrasen, Gebüsch und an Bachläufen. POPPENDIECK (1996) weist darauf hin, dass *Crocus tommasinianus* sich stärker als jede andere *Crocus*-Art spontan ausbreitet. BRANDES (1996b) führt sowohl *C. tommasinianus* als auch den unten behandelten *C. vernus subsp. vernus* als sogenannte „Stinsenpflanzen“ an. Dieser von den Niederländern geprägte Begriff („stinzenplan-ten“) beschreibt ehemalige Zierpflanzen, die ursprünglich ausgepflanzt wurden, dann verwilderten und heute als eingebürgert gelten. Diese großteils erst nach dem Jahre 1800 verwilderten Pflanzen sind auf Wasserburgen, in Gut- und Schlossparks, auf alten Bauernhöfen, Bastionen, Wällen, usw. zu finden. Da der inhaltliche Zusammenhang mit der „Stins“ einer friesischen Burganlage schwach ist, schlägt KOWARIK (2003) vor, diese Pflanzen „Zeiger alter Gartenkultur“ zu nennen.

*Crocus vernus subsp. vernus** (*Iridaceae*)

Wernstein am Inn, Friedhof; ca. 320 msm; (7446/4); 27.3.2004; (obs. MHI). — Freinberg, Friedhof; ca. 450 msm; (7447/1); 3.4.2004; (obs. MH). — Engelhartzell, Friedhof; ca. 290 msm; (7448/3); 3.4.2004; (obs. MH). — Schärding, Friedhof; 307 msm; (7546/2); 7.4. 2003; (MH/LI). — Suben, Friedhof; 331 msm; (7546/4); 8.4.2003; (obs. MH). — Rainbach, Friedhof ; ca. 370 msm; (7547/1); 23.4.2003; (obs. MH). — St. Roman, Friedhof; 566 msm; (7547/2); 2.5.2003; (obs. MH). — Taufkirchen an der Pram; Friedhof; ca. 330 msm; (7547/3); 27.3.2004; (obs. MH). — Kopfing, Friedhof; ca. 550 msm; (7547/4); 3.4.2004; (obs. MH). — St. Marienkirchen bei Schärding, Friedhof; 405 msm; (7646/2); 7.4.2004; (obs. MH). — Antiesenhofen, Friedhof; 345 msm; (7646/3); 1.5.2003; (obs. MH). — Reichersberg, Friedhof; 347 msm; (7646/3); 8.4.2003; (obs. MH). — Andorf, Friedhof; ca. 360 msm; (7647/1); 27.3.2004; (obs. MH). — Raab, Friedhof; ca. 390 msm; (7647/2); 27.3. 2004; (obs. MH). — Sigharting, Friedhof; ca. 340 msm; (7647/2); 27.3.2004; (obs. MH). — Riedau, Friedhof; ca. 380 msm; (7647/4); 27.3.2004; (MH/LI). — Zell an der Pram, Friedhof; ca. 390 msm; (7647/4); 21.3.2004; (MH/LI). — Braunau am Inn, Friedhof; 346 msm; (7744/1); 26.3.2003; (obs. MH). — Mining, Friedhof; 346 msm; (7744/2); 29.4.2004 (obs. MH).

— Braunau am Inn, Ranshofen, Friedhof; ca. 370 msm; (7744/3); 20.3.2003; (MH/LI). — St. Georgen bei O., Friedhof; 354 msm; (7746/1); 21.3.2003; (MH/LI). — Aulolzmunster, Friedhof; ca. 410 msm; (7746/2); 8.4.2003; (obs. MH). — Utzenaich, Friedhof; 416 msm; (7746/2); 28.4.2003; (obs. MH). — Gurten, Friedhof; ca. 400 msm; (7746/3); 1.4.2003; (obs. MH). — Kirchheim im Innkreis, Friedhof; 429 msm; (7746/3); 18.4.2003; (obs. MH). — Wippenham, Friedhof; ca. 450 msm; (7746/3); 18.4.2003; (obs. MH). — Mehrnbach, Eitzing, Friedhof; 412 msm; (7746/4); 8.4.2003; (obs. MH). — Mehrnbach, Friedhof; 443 msm; (7746/4); 1.4.2003; (obs. MH). — Andrichsfurt, Friedhof; 446 msm; (7747/1); 28.4.2003; (obs. MH). — Geiersberg, Friedhof; 542 msm; (7747/4); 20.4.2003; (obs. MH). — Überackern, Friedhof; 349 msm; (7843/1); 29.4.2003; (obs. MH). — Hochburg-Ach, Hochburg, Friedhof; 457 msm; (7843/3); 22.4.2003; (obs. MH). — Gilgenberg, Friedhof; 458 msm; (7843/4); 22.4.2003; (obs. MH). — Neukirchen an der Enknach, Friedhof; ca. 410 msm; (7844/1); 8.4.2003; (obs. MH). — Mauerkirchen, Friedhof; 418 msm; (7844/2); 8.4.2003; (obs. MH). — Uttendorf, Helpfau, Friedhof; 415 msm; (7844/2); 8.4.2003; (obs. MH). — Mattighofen, Friedhof; 444 msm; (7844/4); 8.4.2003; (obs. MH). — Pischelsdorf, Friedhof; 434 msm; (7844/4); 22.4.2003; (obs. MH). — Schalchen, Friedhof; 437 msm; (7844/4); 8.4.2003; (obs. MH). — Neuhausen im Innkreis, Friedhof; 463 msm; (7846/2); 7.5.2003; (obs. MH). — Pattigham, Friedhof; 511 msm; (7846/2); 5.4.2003; (obs. MH). — St. Marienkirchen am Hausruck, Friedhof; 526 msm; (7847/1); 20.4.2003; (obs. MH). — St. Radegund, Friedhof; ca. 470 msm; (7942/2); 2.4.2004; (obs. MH). — Tarsdorf, Friedhof; 428 msm; (7942/2); 22.4.2003; (obs. MH). — Geretsberg, Friedhof; 481 msm; (7943/2); 22.4.2003; (obs. MH). — Franking, Friedhof; 453 msm; (7943/1); 2.4.2004; (obs. MH). — Haigermoos, Friedhof; 464 msm; (7943/3); 22.4.2003; (obs. MH). — Ostermiething, Friedhof; 415 msm; (7943/3); 22.4.2003; (obs. MH). — St. Pantaleon, Friedhof; 433 msm; (7943/3); 22.4.2003; (obs. MH). — Feldkirchen bei Mattighofen, Friedhof; 507 msm; (7944/1); 22.4.2003; (obs. MH). — Auerbach, Friedhof; ca. 486 msm; (7944/2); 19.3.2004; (obs. MH). — Palting, Friedhof; 512 msm; (7944/4); 27.4.2003; (obs. MH). Alle Frühlings-Krokusse vereinzelt oder zerstreut zwischen den Gräbern im Kies wachsend.

Der häufig kultivierte Frühlings-Krokus ist nicht identisch mit *Crocus purpureus*, der von WALTER & al. (2002) für die Bundesländer Niederösterreich und Salzburg angegeben wird. Nach G. Dietrich (mündl.) unterscheiden sich diese beiden Arten nicht zuletzt durch unterschiedliche natürliche Verbreitungsgebiete. Bei meinen Untersuchungen der Friedhöfe des Innviertels zeigte sich *Crocus vernus subsp. vernus* besonders verwilderungsfreudig, ebenso *Crocus tommasinianus*, ein weiterer beliebter Garten- und Friedhofskrokus, von dem oft ganze Schwärme im Kies zwischen den Gräbern zu finden sind (s. o.). Die Hybride zwischen diesen beiden Krokussen konnte ich noch nicht feststellen. Da sie sich an Orten, wo beide Eltern gemeinsam vorkommen, gar nicht so selten bildet, wäre darauf zu achten (E. Pasche, mündl.).

STÖHR & al. (2002) und SCHRÖCK & al. (2004a) berichten von Verwilderungen aus dem Bundesland Salzburg, letztere ebenfalls von Friedhöfen. Die Taxonomie folgt in diesem Fall MATTHEW (1986) sowie STACE (1997).

***Cyperus esculentus** (Cyperaceae)**

Hochburg/Ach, Oberer Weilhartforst, ehemalige Schottergrube S von Reith, ca. zwei Dutzend Exemplare; 455 msm; (7842/4); 18.9.2003; (MH/LI).

KOWARIK (2003) zählt die Erdmandel zu den problematischen Ackerunkräutern. HOLM & al. (1977) reihen sie gar an die 16. Stelle der 18 weltweit gefährlichsten Unkräuter. Nach KOWARIK (2003) gelangte *Cyperus esculentus* als Gartenpflanze bereits im 16. Jahrhundert über Frankreich nach Deutschland. In den Niederlanden haben sich nach Einschleppungen mit Gladiolenzwiebeln nach 1970 Massenbestände entwickelt, die 1984 Bekämpfungsprogramme erforderlich machten. 1985 waren 759 Felder (Mais-, Zuckerrüben-, Kartoffel-, Spargel- und Zwiebfelder) davon betroffen. Als Ursachen der erfolgreichen Ausbreitung dieser C₄-Pflanze (vgl. BRANDES 1995) werden die reichliche vegetative Vermehrung und die Verschleppung durch landwirtschaftliche Tätigkeiten angeführt. Auch Vögel können durch Verschleppung von Rhizomteilen neue Populationen begründen. In Flandern (Belgien) tauchte die dort nun eingebürgerte Erdmandel zum ersten Mal 1981 auf (VERLOOVE 2002).

Diese expansive Pflanze hat auch bereits den Weg nach Österreich gefunden. Zumindest südlich der Alpen, in Kärnten (MELZER 1989) und der Steiermark (MELZER 2000), trat *C. esculentus* bereits in Maiskulturen, Brachäckern und in einem Kürbisfeld in Massen auf. Nach NEURURER (1990) wurde die Erdmandel im Jahr 1987 beim Gasleitungs-Bau durch Fahrzeuge oder Maschinen aus Oberitalien nach Österreich (Grafenstein, Thon) verschleppt, was sogar Gegenstand eines Gerichtsprozesses war (vgl. auch NEURURER 1989, BONN & POSCHLOD 1998).

ADLER & al. (1994) geben als Heimat dieser Cyperacee Ostafrika an – KOWARIK (2003) jedoch Südostasien. Sie wird im mediterranen Raum wegen der fettreichen, eichelgrossen Sprossknöllchen kultiviert. Unsere Winter dürften, ähnlich wie bei *Sorghum halepense*, diesem Geophyten derzeit noch ein Ende bereiten. Bei der Erdmandel wird noch zwischen der frosthärteren *var. leptostachyus* und der weniger frostharten, selteneren *var. macrostachyus* unterschieden (vgl. KOWARIK 2003).

Wie entstand nun dieser *Cyperus esculentus*-Bestand im Weilhartforst? Da in unmittelbarer Umgebung auch einige Zierpflanzen gefunden wurden, könnte eine Verschleppung mit Gartenerde die Ursache sein. Ich habe *C. esculentus* allerdings in den Gärten des Innviertels noch nicht gesehen. Eine andere Möglichkeit besteht darin, dass die Fahrzeuge bzw. Maschinen, die zum Transport bzw. für die Erdbewegungen verwendet wurden, Rhizomteile oder Knöllchen der Erdmandel mitgebracht hatten. Diese Maschinen müssten zuvor allerdings in Gebieten eingesetzt worden sein, in denen die Erdmandel auch tatsächlich vorkommt.

***Datura wrightii** (Solanaceae)**

Schwand im Innkreis, zwischen Brunnthal und Reith, Ruderalstelle, einige Pflanzen; 413 msm; (7843/2); 2.10.2003; (MH/LI).

Nach dem Schlüssel von CLEMENT (1997) besitzt *Datura wrightii* im Gegensatz zu *D. innoxia* am Stängel keine abstehenden Drüsenhaare, sondern kurze, dichte drüsenlose Haare, die den Stängel grau („canescent“) erscheinen lassen.

WALTER & al. (2002) vermerken für Österreich lediglich ein adventives Vorkommen des Wright-Stechapfels im Weinviertel. Bei den Anmerkungen zur Taxaliste wird jedoch darauf hingewiesen, dass in neuerer Zeit vermehrt Funde der ähnlichen *D. inoxia* gemeldet werden und dass auf die Abrenzung dieser beiden ähnlichen Sippen zu achten wäre. Von STÖHR & al. (2006) wird ebenfalls ein Fund dieses Stechapfels aus dem Bundesland Salzburg genannt. Da neben *D. wrightii* auf dieser Ruderalstelle auch noch weitere Zierpflanzen gefunden wurden, liegt hier eine Verschleppung mit Gartenabfällen vor.

***Dicentra spectabilis*° (Fumariaceae)**

Eggerding, Hoher Schachen, Waldweg im Inneren des Waldes, zwei ca. 50 m voneinander entfernt wachsende Exemplare, vermutlich durch Gartenabfälle, eventuell auch im Zuge der Wegaufschüttung verschleppt; ca. 480 msm; (7646/4); 27.9.2004; (MH/LI).

Die aus Korea und China stammende Herzblume wird in einigen Exkursionsfloren als Zierpflanze erwähnt, so z. B. in ADLER & al. (1994), JÄGER & WERNER (2002) und OBERDORFER (2001). Im „Rothmaler“-Atlasband (JÄGER & WERNER 1995) ist sogar eine Zeichnung vorhanden. Über den Neufund für Österreich auf einer Ruderalflur bei Asang/Dietach (Oberösterreich) berichtet ESSL (2003). SCHEUERER & AHLMER (2003) weisen auf ein unbeständiges Vorkommen in Bayern hin.

***Doronicum orientale** (Asteraceae)**

Obernberg am Inn, Vormarkt Nonsbach, bei der Nonsbachbrücke, eine Pflanze aus einer Ritze des Gehsteiges wachsend, wurde nicht im angrenzenden Garten kultiviert; ca. 330 msm; (7646/3); 17.4.2003; (MH/LI).

WALTER & al. (2002) geben adventive Vorkommen dieser frühblühenden, aus Südost-Europa, Kleinasien und dem Kaukasus stammenden Gartenpflanze (SCHIMANA 2002) für die Bundesländer Wien, Niederösterreich und Steiermark an.

***Echinacea purpurea*° (Asteraceae)**

Mühlheim am Inn, Erddeponie, zwei Pflanzen; ca. 340 msm; (7745/1); 11.8.2004; (MH/LI). — Mehrnbach, Schottergrube Gigling, eine Pflanze, ca. 530 msm; (7846/1); 25.9.2004; (MH/LI).

Der aus Nordamerika stammende Rote Sonnenhut wird nach JANCHEN (1959) als „(Zier-) und Heilpflanze“ kultiviert, in Österreich jedoch nirgends in größerem Ausmaß. Adventive Vorkommen werden von ihm keine angeführt.

***Erysimum cheiri** (Brassicaceae)**

Burgkirchen, Spraid, am Parkplatzrand bei der Gärtnerei, verwildert; ca. 380 m; (7744/4); 14.6.2003; det. A. Polatschek (MH/LI).

Der Echte Goldlack zählt nach KOWARIK (2003) bereits zu den mittelalterlichen Klosterpflanzen in Mitteleuropa. BRANDES (1996a,b) führt ihn als charakteristische Burgpflanze an. Verwilderungen dieser aus dem Mittelmeergebiet und aus Vorderasien eingeführten Zier- und Kulturpflanze werden von WALTER & al. (2002) aus fünf Bundesländern angeführt. Bei den von mir gefundenen Pflanzen handelte es sich um ausgesprochen kümmerliche Exemplare, die keine optimalen Bedingungen vorfanden.

***Fagopyrum tataricum** (Polygonaceae)**

Mining, Amberg, Maisfeldrand, vereinzelt; ca. 340 msm; (7744/2); 12.7.2003; confirm. H. Melzer (MH/LI). — Mühlheim am Inn, Gebüschsaum, nahe der Mühlheimer Ache; ca. 340 msm; (7745/1); 1.7.2004; (MH/LI).

Nach WALTER & al. (2002) fehlen Nachweise des Tataren-Buchweizens in Österreich nur mehr in den Bundesländern Oberösterreich und Salzburg. MELZER (2001a) berichtet über einen Kärntner Fund in einem Wildacker und gibt einen Überblick über die bisherigen österreichischen Nachweise. Dem ist noch der Hinweis auf ein Wiener Vorkommen (ADLER & MRKVICKA 2003) hinzuzufügen. Aus dem nahen Südost-Oberbayern liegt ein Fund in einem Grünfutter-Feld bei Polling vor (BUTTLER 2000).

Fagopyrum tataricum wurde laut JANCHEN (1956) früher in Oberösterreich als Futterpflanze kultiviert. Im Jahr 2003 konnte der Verfasser Felder mit dem Tataren-Buchweizen in Mühlheim am Inn, Niederach (7745/1) feststellen. ADLER & al. (1994) merken an, dass er weniger frostempfindlich als *F. esculentum* sei. Nach BONN & POSCHLOD (1998) baute man ihn deshalb früher vor allem in höheren Lagen an.

Nach ADLER & al. (1994) ist der aus Mittelasien, Südsibirien und aus dem Himalaja stammende Tataren-Buchweizen in Äckern des Echten Buchweizens als Beikraut zu finden. Die gezielte Absuche des Autors auf Äckern mit *F. esculentum* nach *F. tataricum* ist im Innviertel bislang ohne Erfolg geblieben.

An dieser Stelle sei auf eine etwas verwirrende Formulierung im Bestimmungsschlüssel in ADLER & al. (1994) hingewiesen: „Fr[ucht] auf den Flächen runzelig, mit gezähnten Kanten“ sollte abgeändert werden. Eine Zähnung („ausgeschweift-gezähnt“), wie dies in der Abbildung 537 in HEGI (1912) zu sehen ist, liegt bei den Innviertler Pflanzen nicht vor. Dies ist auch meist nicht der Fall, betont H. Melzer (Zeltweg, mündlich). Mein Vorschlag für die nächste Auflage der „Exkursionsflora von Österreich“ wäre daher: „Fr unregelmäßig wellig bis gezähnt“.

***Fallopia japonica* var. *compacta*° (Polygonaceae)**

Ort im Innkreis, Au, Antiesenufer, unter großen Beständen der var. *japonica*; ca. 350 msm; (7646/4); 7.9.2002; (MH/LI).

In WALTER & al. (2002) werden Varietäten nur dann angegeben, wenn es sich um gut kenntliche, als Zier- und Nutzpflanzen bedeutsame Varietäten handelt (z. B. *Allium cepa* var. *cepa*). Auf Grund der morphologischen und chromosomalen Unterschiede (var. *compacta*: $2n = 44$, var. *japonica*: $2n = 88$; STACE 1997) wird diese Sippe an dieser Stelle genannt.

***Foeniculum vulgare** (Apiaceae)**

Burgkirchen, Lachforst, SW Kühberg, Schottergrube, eine Pflanze; ca. 380 msm; (7744/3); 6.9.2004; (MH/LI).

Verwilderungen dieser bekannten Gemüse- und Heilpflanze wurden bisher lediglich aus fünf Bundesländern Österreichs nachgewiesen (WALTER & al. 2002). In Bayern ist der Fenchel in Teilen der Fränkischen Alb und im westlichen Tertiärhügelland vermutlich sogar eingebürgert (SCHEUERER & AHLMER 2003).

***Gazania ×hybrida*° (Asteraceae)**

Utzenaich, Friedhof, etwa ein Dutzend Pflanzen um zwei Gräber im Kies verwildert, in den umliegenden Gräbern nicht (mehr?) kultiviert; 416 msm; (7746/2); 23.9.2003; det. C. Kreß (MH/LI).

Die Gattung *Gazania* umfasst nach BARTHOLOTT (2000) ca. 16 niedrigwüchsige Einjährige und Stauden aus dem tropischen Afrika. Sie sind nur bedingt frosthart. Nach C. Kreß (mündl.) werden bei uns hauptsächlich Hybridsorten kultiviert. In WALTER & al. (2002) ist keine Sippe dieser Gattung angegeben.

***Geranium ×magnificum*° (Geraniaceae)**

Aurolzmünster, Schachafeld, Straßenrand, aus den Gärten verwilderte Pflanzen; 406 msm; (7746/4); det. C. Kreß (MH/LI).

SIMON (2002b) meint über diese beliebte Gartenstaude: „Es gibt Pflanzungen, die nachweislich 45 Jahre bestehen, wahrscheinlich bereits länger“. So könnten auch diese verwilderten Pflanzen längere Zeit an dem besagten Straßenrand überdauert haben.

***Helianthus mollis*° (Asteraceae)**

Burgkirchen, Schottergrube „Lindlbauer“ N von Au, eine kleine Gruppe auf einem Erdhaufen; 397 msm; (7844/2); 16.9.2003; det. C. Kreß (MH/LI).

Die Gattung *Helianthus* umfasst etwa 70 Arten, die allesamt auf dem amerikanischen Kontinent heimisch sind (KAISER 2002b). *Helianthus mollis* besitzt eiförmige bis eiförmig-lanzettliche Blätter mit breiter, herzförmiger Basis. Kennzeichnend für diese Art ist die dichte, feine Behaarung der Blattunterseite.

Vor allem in Schottergruben, auf Ödland und an Straßenböschungen findet man bei uns immer wieder größere verwilderte Trupps der Gattung *Helianthus*. Der Topinambur (*H. tuberosus* s. str.) kommt, obwohl oft als solcher kartiert, im Gebiet eher selten vor. Meist haben diese Pflanzen keine Knollen oder nur kleine Knöllchen. So ist zum Beispiel *H. rigidus*, in WALTER & al. (2002) als *H. pauciflorus* geführt, nach meinen Beobachtungen keine Seltenheit an diesen Orten. Dort kommt er oft nicht nur unbeständig vor, wie es in ADLER & al. (1994) heißt, sondern ist vielmehr als Neubürger zu werten. Auch die Hybride *H. tuberosus* × *H. rigidus* (Syn. *H. ×laetiflorus*) scheint gelegentlich verwildert vorzukommen (vgl. Abb. 20 in HOHLA 2003a).

Eine Ausschlüsselung der leicht verwildernden *Helianthus*-Sippen wäre in der ersehnten Neubearbeitung der „Exkursionsflora von Österreich“ einer der Herzenswünsche eines Adventiv-Floristen. Bis dahin ist man oft angewiesen, diese Pflanzen als *Helianthus tuberosus* s. l. zu notieren.

***Heliopsis helianthoides* var. *scabra*° (Asteraceae)**

Mehrnbach, Schottergrube Gigling, einige Exemplare; ca. 530 msm; (7846/1); 26.9.2003; confirm. C. Kreß (MH/LI). — Friedburg, Schneegattern, Krenwald, Waldrand S Edt, spärlich; ca. 530 msm; (7945/4); 31.8.2004; (MH/LI).

Die Gattung *Heliopsis* umfasst sieben Arten, die alle in Nordamerika beheimatet sind (SCHÖLLKOPF 2002). WALTER & al. (2002) geben Verwilderungen der beliebten Beet-

und Schnittstaude *H. helianthoides* für sechs Bundesländer an. SCHRÖCK & al. (2004a) berichten über einige Funde von *H. helianthoides* im Bundesland Salzburg und meinen, dass die bisherigen Populationen wohl zur Varietät *scabra* zu stellen seien.

***Hibiscus syriacus*° (*Malvaceae*)**

St. Pantaleon, Trimmelkam, Schuttplatz, spärlich; 429 msm; (7943/3); 14.9.2002; M. Hohla, C. Schröck & O. Stöhr (MH/LI).

Über adventive Funde dieser sehr häufig in vielen Sorten kultivierten Zierpflanze (ROLOFF & BÄRTELS 1996) aus dem Flachgau (Bundesland Salzburg) berichten SCHRÖCK & al. (2004a). Sie weisen auf Angaben von Verwilderungen in der Schweiz und in Deutschland hin. Eine Andeutung findet sich weiters noch in der neuen Wiener Flora (ADLER & MRKVICKA 2003): „Als Zierstrauch häufig gepflanzt, (noch?) kaum verwildert.“

***Hosta ‘Fortunei’*° (*Agavaceae*)**

St. Marienkirchen am Hausruck, Pilgershamer Wald, Forstweg, eine kleine Gruppe; ca. 620 msm; (7847/2); 3.8.2003; M. Hohla & J. Samhaber, det. C. Kreß (MH/LI).

Nach KÖHLEIN (2002b) hatte eine Reihe von *Hosta*-Arten nach neuen Untersuchungen den Artstatus bisher zu unrecht erhalten und wurde auf Sorten zurückgestuft. Angaben über frühere adventive Vorkommen dieser Gattung sind mit Vorsicht zu genießen, insbesondere wenn keine Belege angefertigt wurden. Das Bestimmen dieser Pflanzen ist dann meistens die nächste Hürde, die man ohne das Heranziehen von gewissenhaften, auch botanisch versierten Staudenzüchtern oft nur schwer meistern kann. Die erdrückende Vielfalt an *Hosta*-Sorten in dem oben angeführten Werk sei ein Beispiel dafür.

***Ipomoea purpurea** (*Convolvulaceae*)**

Hochburg/Ach, Duttendorf, Straßenrand, zwei Pflanzen, im Grus; ca. 430 msm; (7843/1); 8.9.2004; (MH/LI). — Mehrnbach, Schottergrube bei Gigling, ein Exemplar, sich an den umliegenden Pflanzen hochwindend und reichlich blühend; ca. 530 msm; (7846/1); 24.9.2003; confirm. C. Kreß (MH/LI).

Die Purpur-Trichterwinde (*Ipomoea purpurea*) wird bei uns gelegentlich als Gartenpflanze kultiviert. Anlässlich eines Fundes auf einem Müllplatz in Kärnten schreibt MELZER (1968), dass sie in Amerika ein verbreitetes „Unkraut“ sei und dass zahlreiche Samen dieser Trichterwinde in südamerikanischen Hanfsaaten (Vogelfutter) gefunden wurden (nach MÜLLER 1950; siehe auch Foto in HOHLA 2004a).

Von WALTER & al. (2002) werden Verwilderungen der Purpur-Trichterwinde aus allen Bundesländern bis auf Vorarlberg und Oberösterreich angegeben.

***Lavandula angustifolia** (*Lamiaceae*)**

Vichtenstein, Friedhof, einige junge Exemplare am Fuß der Friedhofsmauer; ca. 520 msm; (7447/4); 22.9.2003; (obs. MH). — St. Leonhard bei Freistadt, Friedhof, auf Kies und in der Friedhofsmauer; ca. 810 msm; (7554/3); 15.10.2003; (obs. O. Stöhr). — Obernberg am Inn, Therese-Riggler-Straße 25, verwilderte Jungpflanzen im Innenhof, in den Ritzen der Pflasterung, u. a. mit *Buddleja davidii*; 354 msm; (7645/4); 6.6.2003;

(obs. MH). — Ort im Innkreis, Mülldeponie, eine Pflanze; 380 msm; (7646/4); 15.9.2005; (MH/LI). — Alberndorf in der Riedmark, Riedegg, in Ritzen einer Granitsteinstützmauer; ca. 370 msm; (7652/1); 19.6.2003; (leg. G. Brandstätter /LI). — Andrichsfurt, Friedhof; 446 msm; (7747/ 1); 22.7.2002; (obs. MH). — Grein an der Donau, Ortsbereich, Felsböschung nahe Greinbach, ca. 250 msm; (7755/3); 21.10.2002; (obs. O. Stöhr). — Lohnsburg, Friedhof, auf Kies; ca. 525 msm; (7846/3); 6.9.2002, (leg. C. Schröck).

WALTER & al. (2002) geben Verwilderungen des Schmalblatt-Lavendels nur aus vier Bundesländern an. Nach meinen Erfahrungen sind junge *Lavandula angustifolia*-Pflanzen ab und zu in unmittelbarer Nähe der Töpfe bzw. Beete zu finden. Über den bisher einzigen Fund dieser Zierpflanze in Oberösterreich berichtet ESSL (2004b). Dieser konnte *L. angustifolia* in einem aufgelassenen Garten nahe Enns feststellen.

***Lonicera henryi*° (*Caprifoliaceae*)**

Tarsdorf, Oberer Weillhartforst, nahe der Schottergrube der Fa. Hager Tiefbau, am Waldrand, eine sich an einer Fichte hochwindende Pflanze; ca. 470 msm; (7842/4); 14.9.2002; M. Hohla, C. Schröck & O. Stöhr (MH/LI).

Dieses Geißblatt aus West-China wird nach ROLOFF & BÄTELS (1996) häufig kultiviert. Im Einleitungsteil der „Liste der wildwachsenden Gefäßpflanzen des Landes Berlin“ (PRASSE & al. 2001) zählt *Lonicera henryi* zu jenen Sippen, die von KOWARIK (1991) in den „Potentiellen Ergänzungen zur Florenliste“ angeführt werden.

***Lonicera pileata*° (*Caprifoliaceae*)**

Hochburg/Ach, Oberer Weillhartforst, ehemalige Schottergrube S von Reith, spärlich; 455 msm; (7842/4); 14.9.2002; M. Hohla, C. Schröck & O. Stöhr (MH/LI).

SCHRÖCK & al. (2004a) berichten über eine Reihe von Funden im Bundesland Salzburg und vermuten eine Verbreitung durch Vögel, welche die Früchte in die städtischen Hecken eintragen, in deren Nähe die meisten Funde gemacht wurden. Auch in Berlin zählt *Lonicera pileata* zu den in den vergangenen zehn Jahren spontan aufgetretenen, aber nicht etablierten Arten (PRASSE & al. 2001).

***Mentha ×villosa*° (*Lamiaceae*)**

Lohnsburg, Kobernauben, Forsthub, ehemalige Schottergrube, mit vielen anderen verwilderten Zierpflanzen, darunter *Agastache foeniculum*, daneben auch große Trupps von *Artemisia verlotiorum*; ca. 600 msm; (7846/3); 26.9.2003; (MH/LI).

Diese nach dem Bestimmungsschlüssel in JÄGER & WERNER (2002) bestimmte Minzenhybride (*Mentha spicata* × *M. suaveolens*) wird weder von WALTER & al. (2002) noch von ADLER & al. (1994) angeführt. HOHLA (2002) berichtet über Verwilderungen mehrerer Minzensippen im Innviertel: Neben *M. suaveolens* und *M. ×gracilis* werden darin bereits auch frühere *M. ×villosa*-Funde im Gaugshamer Wald bei Altheim (7745/3) und in einer Schottergrube bei Mehrnbach/Gigling (7846/1) erwähnt. In der Schottergrube in Mehrnbach konnte ich die Zottige Minze trotz umfangreicher Erdbewegungen auch im Jahr 2003 wieder auffinden.

***Miscanthus sacchariflorus** (Poaceae)**

Aspach, Roith, Maisfeldrand, ein kleiner Trupp; 417 msm; (7745/4); 12.8.2003; (MH/LI). — Eberschwang, Höllnham, Erddeponie, ein Trupp, u. a. mit *Helminthotheca echiioides*; ca. 510 msm; (7847/1); 22.9.2004; (MH/LI).

WALTER & al. (2002) berichten von Verwilderungen des Zuckerrohr-Chinaschilfs aus den Bundesländern Niederösterreich, Steiermark und Kärnten, HOHLA (2001, 2002) über Funde dieses aus Ostasien stammenden Grases aus Oberösterreich und Bayern.

***Narcissus ×hybridus*° (Amaryllidaceae)**

Tarsdorf, Friedhof; eine Pflanze zwischen den Gräbern im Kies, 428 msm; (7942/2); 22.4. 2003; confirm. C. Kreß (MH/LI).

Diese Sippe wird von WALTER & al. (2002) nicht angeführt. Über das reichliche Angebot an Narzissen-Hybriden informiert BARTHOLOTT (2000).

***Narcissus minor*° (Amaryllidaceae)**

Engelhartszell, Friedhof; ca. 290 msm; (7448/3); 3.4.2004; (obs. MH). — Kopfung, Friedhof; ca. 550 msm; (7547/4); 3.4.2004; (obs. MH). — St. Peter am Hart, Friedhof; 372 msm; (7744/2); 8.4.2003; (MH/LI). — Kirchdorf am Inn, Friedhof; 335 msm; (7745/2); 26.3. 2003; (obs. MH). — Weilbach, Friedhof; 386 msm; (7746/1); 8.4.2003; (MH/LI). — Mehrnbach, Eitzing, Friedhof; 412 msm; (7746/4); 8.4.2003; (obs. MH). — Überackern, Friedhof; 349 msm; (7843/1); 29.4.2003; (obs. MH). Jeweils einzelne Pflanzen im Kies zwischen den Gräbern.

Nach SCHMID (2002) ist *Narcissus minor* eine aus Nordspanien und den Pyrenäen stammende Zierpflanze, die leicht zu kultivieren ist. STACE (1997) führt sie als eine auf den Britischen Inseln verwildernde Pflanze an. In der Stadt Salzburg kommt die Kleine Narzisse ebenfalls verwildert vor (unveröffentlichte Funde der Stadtkartierung, SCHRÖCK & al. 2004b).

***Nicotiana langsdorfii*° (Solanaceae)**

St. Peter am Hart, Reikersdorfer Au, frisch sanierter Leitdamm, eine weißblühende Pflanze, in der Nähe auch zerstreut einige Exemplare von *Echinops sphaerocephalus* aufgegangen; ca. 330 msm; (7744/1); 25.9.2003; det. C. Kreß (MH/LI).

Nicotiana langsdorfii ist eine einjährige, aus Brasilien stammende, auffallend klebrige Zierpflanze (BARTHOLOTT 2000). Als Adventivpflanze wurde sie bereits einmal in HEGI (1927a mit Abb. 3430) angeführt: in Straßburg (aus dem Botanischen Garten stammend). Ich fand einige Exemplare dieses Zier-Tabaks auch in einer nahen niederbayerischen Schottergrube (HOHLA 2004b). Allerdings handelte es sich dabei um eine dunkelweinrot blühende Sorte.

***Nigella sativa** (Ranunculaceae)**

Geinberg, Moosham, Schotterbrache hinter dem Lagerhaus; ca. zwei Dutzend Pflanzen; ca. 370 msm; (7745/2); 11.7.2003; (MH/LI).

Der Echte Schwarzkümmel zählte nach KOWARIK (2003) bereits zu den mittelalterlichen Klosterpflanzen in Mitteleuropa. In der Alternativmedizin wird diese seit 3000 Jahren erprobte Tee-, Öl- und Gewürzpflanze heute als Natur-Allheilmittel gepriesen (SCHLEICHER & SALEH 1996). Diese alte Heilpflanze soll das Immunsystem bei Abwehrschwäche stärken, bei Atemwegsproblemen helfen, bei Haut-, Pilz- und Hormonerkrankungen Linderung bringen, Krebsleiden bekämpfen helfen usw. Die verdauungsfördernde Wirkung bei der Verwendung als Brotgewürz wurde bereits von den Pharaonen geschätzt.

Im Jahr 2002 fiel mir ein Feld bei Ort im Innkreis auf, in dem der Echte Schwarzkümmel vermutlich zu medizinischen Zwecken oder vielleicht als Gewürzpflanze kultiviert wurde (HOHLA 2002). Nach WALTER & al. (2002) kam es in Österreich bisher nur in Wien und Kärnten zu Verwilderungen.

***Panicum riparium*^o (Poaceae)**

Tarsdorf, Ölling, Schottergrube, mehrere Trupps; ca. 420 msm; (7942/2); 13.8.2003, confirm. H. Scholz (MH/LI).

Auch wenn SCHOLZ (2002) mit *Panicum riparium* eine für die Wissenschaft neue indigene Art der Flora Mitteleuropas beschrieb, wird sie hier vorerst als Adventiv-Pflanze angeführt, denn das Indigenat gilt bisher nur für das Gebiet an Elbe und Oder gesichert. Dort siedelt dieses Gras seit mindestens 1990 beständig an den Ufern dieser beiden Flüsse. Als Ausgangssippe der neogenen Ufer-Hirse kommt nach SCHOLZ (2002) nur die Haarstiel-Rispenhirse (*Panicum capillare*) in Betracht. Eine Bastardbildung schließt er aus, da ein Kreuzungspartner an der Elbe bzw. an der Oder fehlte bzw. fehlt. Nach KOWARIK (2003) sind Taxa, die unter Beteiligung von Neobiota infolge genetischer Prozesse entstanden sind, als Neobiota zu betrachten. Diesem Ansatz zufolge würde *P. riparium* zu den Neophyten zählen.

Eine weitere Sippe, die ihren Ursprung im Oder- und Elbegebiet hat und dort auch als Begleitpflanze der Ufer-Hirse auftritt, ist *Eragrostis albensis*, das Elb-Liebesgras (SCHOLZ 1995). Sowohl *Panicum riparium* als auch *Eragrostis albensis* werden von BRANDES (2004) zu den Chenopodion-rubri-Gesellschaften der deutschen Flussufer gezählt. Deren Standorte sind durch häufige Störung, Nährstoffreichtum und Konkurrenzarmut charakterisiert.

Panicum riparium unterscheidet sich vom nahe stehenden *P. capillare* durch dünne und schlaffe, nur bis 35 cm hohe Halme, sehr lockere, armlütige Rispen und durch die schmalen, 0,7–0,8 mm breiten aber 2,5–3 mm langen, schwanzförmig zugespitzten Ährchen. Am Ende der Rispenäste sind die seitlichen Ährchen kurz gestielt bis fast sitzend, nicht wie bei *P. capillare* lang und abstehend gestielt (siehe Abb. 1 und 2 in SCHOLZ 2002).

Die Entstehung des ersten österreichischen Vorkommens kann vorerst nicht eingeschätzt werden. Eine Einschleppung aus Norddeutschland kommt eher nicht in Frage. Verblüffend wäre jedoch, wenn auch hier eine spontane Artenbildung aus dem nun (vor allem seit dem trockenen Jahr 2003) im Gebiet häufigen *P. capillare* vorläge und dasselbe „Produkt“ entstanden wäre wie an Elbe und Oder. H. Scholz meinte (briefl.), dass seiner Meinung nach der Bestand in dieser Innviertler Schottergrube nur unbeständig sein könne, da auf Dauer die offenen Böden fehlen würden, nicht so wie an den besag-

ten Flüssen, wo die Uferzone durch das Wasser nahezu vegetationsfrei gehalten wird.

Auf diese Sippe ist nun auf jeden Fall im gesamten Bundesgebiet zu achten. Erst dann, wenn man mehr über die tatsächliche Verbreitung in Österreich weiß, wird sich vielleicht eine Antwort auf die Status-Frage anbieten.

***Pennisetum alopecuroides*° (*Poaceae*)**

Moosbach, Ruderalstelle am nördlichen Ortsende, auf Erdhaufen mit Gartenaushubmaterial, gemeinsam verwildert mit anderen Zierpflanzen wie z. B. *Miscanthus sinensis*, *Phytolacca esculenta*; ca. 390 msm; (7744/4); 10.10.2003; (MH/LI).

Nach (HOHLA 2002) erfolgt nun bereits der zweite Hinweis auf unbeständige Verwildierungen dieses attraktiven Ziergrases. Das Lampenputzergras ist anspruchslos, winterhart und in zahlreichen Sorten im Handel erhältlich (SIMON 2002c).

***Petunia ×atkinsiana** (*Solanaceae*)**

Schwand im Innkreis, Brunn im Gries, Schottergrube; ca. 380 msm; (7743/4); 23.9.2003; (MH/LI). — Polling, Eck, Erddeponie; ca. 440 msm; (7745/4); 24.9.2003; (obs. MH). — Taiskirchen, Schottergrube N von Hocheben; ca. 470 msm; (7747/1); 17.7.2003; (MH/LI). — Hochburg/Ach, W Unterweitzeberg, ehemalige Schottergrube; ca. 450 msm; (7843/3); 10.9.2003; (MH/LI). — Burgkirchen, Schottergrube „Lindlbauer“ N von Au; 397 msm; (7844/2); 18.9.2003; (MH/LI). — Schalchen, Unterlochen, Ruderalstelle; 435 msm; (7844/4); 18.9.2003; (obs. MH).

Die Petunie gehört ganz sicherlich zu den regelmäßig unbeständig verwildernden Elementen unserer Adventivflora, wie auch weitere rezente Angaben bestätigen: So nennen ESSL (2004a) bereits einen oberösterreichischen Fund, ESSL (2004b) zwei Beobachtungen aus Niederösterreich und STÖHR & al. (2002) einen Nachweis aus dem Bundesland Salzburg.

***Phedimus hybridus** (syn. *Sedum hybridus*) (*Crassulaceae*)**

St. Florian am Inn, unterhalb vom Kraftwerk, in der Uferverbauung; ca. 320 msm; (7546/4); 7.7.2004; (obs. MH). — Mörschwang, Friedhof; ca. 380 msm; (7646/3); 19.5.2004; (obs. MH). — Mining, Friedhof; ca. 340 msm; (7744/2); 19.5.2004; det. C. Kreß (MH/LI).

WALTER & al. (2002) berichten von Verwildierungen dieser aus dem Ural, Sibirien und der Mongolei stammenden Zierpflanze aus fünf Bundesländern. Vgl. auch SCHRÖCK & al. (2004) mit einem weiteren Fund und einer Übersicht der bisherigen Funde im Bundesland Salzburg.

***Physalis ixocarpa** (*Solanaceae*)**

Ort im Innkreis, Mülldeponie, ca. zwei Dutzend Exemplare, u.a. mit reichlich *Chenopodium glaucum*, *Cucurbita pepo*, *Physalis peruviana*, weiters *Amaranthus caudatus*, *Cleome spinosa*, *Datura stramonium*, *Helianthus annuus*, *Lobularia maritima*, *Nicandra physalodes*, *Panicum capillare*, *Setaria italica*, *Solanum lycopersicum* u. v. m.; ca. 370 msm; (7646/4); 27.10.2004; (MH/LI).

ESSL (2003) berichtet über den österreichischen Erstfund dieser aus Mexiko stammenden Pflanze südlich vom Schloss Schiltern/Langenlois. Diese einjährige, im Vergleich zu *Physalis peruviana* nur spärlich behaarte Pflanze fällt durch die grünlichgelben Beeren auf, die den Kelch meist völlig ausfüllen oder ihn sogar sprengen. Tomatillo, so der „deutsche“ Name dieser Pflanze, wurde bereits vor Christoph Columbus' Zeiten kultiviert und ist heute ein wichtiger Bestandteil mexikanischer Gerichte wie z. B. der Chilisauce und von Dressings für Tacos und Enchiladas (MORICONI & al. 1997). Durch den wachsenden Ethno-Markt und die steigende Beliebtheit mexikanischer Speisen werden Tomatillos in Zukunft vermutlich öfter in unseren Gemüsegärten zu finden sein. Auch mit weiteren adventiven Funden ist somit zu rechnen.

MORICONI & al. (1997) weisen auf die taxonomischen Schwierigkeiten innerhalb der Gattung *Physalis* hin. Nach Meinung einiger Autoren stellt die häufig als Synonym verwendete *P. ixocarpa* eine separate Art dar, so auch in STACE (1997: 528). *Physalis philadelphica* besitzt demnach im Gegensatz zu *Ph. ixocarpa* keine geraden, sondern gebogene Antheren.

***Portulaca grandiflora** (Portulacaceae)**

Mining, Frauenstein, Straßenrand, einige Exemplare z. T. in den Asphalttritten, aus dem Garten verwildert; 333 msm; (7745/1); 5.8.2003; (obs. MH).

Verwilderungen dieser unverkennbaren, halbsukkulenten Zierpflanze aus Südamerika liegen laut WALTER & al. (2002) aus fünf Bundesländern vor.

***Portulaca oleracea* subsp. *granulatostellulata** (Portulacaceae)**

Engelhartszell, Friedhof; ca. 290 msm; (7448/3); 20.9.2003; det. J. Walter (MH/LI). — Obernberg am Inn, Friedhof; ca. 350 msm; (7646/3); 24.7.2003; det. J. Walter (MH/LI). — Zell an der Pram, Baumschule Stöckl; ca. 370 msm; (7647/4); 9.8.2003; det. J. Walter (MH/LI). — Linz, beim neuen Rathaus, bei den Parkplätzen nahe dem Donauufer; ca. 260 msm; (7651/4); 19.8.2003; det. J. Walter (MH/LI). — Braunau am Inn, Gärtnerei Ober; 352 msm; (7744/3); 16.9.2003; det. J. Walter (MH/LI). — Utzenaich, Friedhof; 416 msm; (7746/2); 23.9.2003; det. J. Walter (MH/LI). — Hochburg/Ach, Duttendorf, Aussichtspunkt gegenüber der Burg Burghausen; ca. 390 msm; (7843/1); 5.8.2003; det. J. Walter (MH/LI). — Hochburg/Ach, W Unterweitzberg, ehemalige Schottergrube; ca. 450 msm; (7843/2); 10.9.2003; det. J. Walter (MH/LI). — Welser Autobahn A25, Parkplatz bei Weißkirchen; 310 msm; (7850/2); 28.8.2003; det. J. Walter (MH/LI). — Westautobahn A1, Raststation Mondsee; 521 msm; (8146/3); 27.8.2003, M. Hohla & H. Melzer, det. J. Walter (MH/LI).

Salzburg: Tauernautobahn A10, bei Grödig; 443 msm; (8244/3); 26.8.2003; M. Hohla & H. Melzer, det. J. Walter (MH/LI). — Tauernautobahn A10, Zubringer N von Bischofshofen; ca. 680 msm; (8545/3); 28.8.2003; M. Hohla & H. Melzer, det. J. Walter (MH/LI).

WALTER & al. (2002) führen die subsp. *granulatostellulata* lediglich für die Bundesländer Burgenland, Wien, Niederösterreich und Kärnten an. Sie merken dabei an, dass es noch nicht geklärt ist, ob es sich hier um einen Neophyten oder um einen Archäophyten handelt. Aufgrund der bisher mangelnden Beachtung der Portulak-Unterarten kann

über die Verbreitung in Österreich noch nicht viel gesagt werden. Die Tatsache, dass unter den Portulak-Proben, die ich im Jahr 2003 gesammelt habe, der Anteil dieser Unterart ausgesprochen hoch ist, lässt jedoch auf eine weitere Verbreitung schließen.

In Nordamerika ist diese Unterart des Portulaks weit verbreitet, wie auf der Karte der Website von NATURESERVE (2003) zu sehen ist. Abbildungen der Portulak-Unterarten sind in der neuen spanischen Flora (DANIN 1990) zu finden.

Über die Unterarten des Gemüse-Portulaks siehe den Artikel von J. WALTER auf den Seiten 235–242 in diesem Neilreichia-Heft!

***Portulaca oleracea subsp. nitida*^o (Portulacaceae)**

Obernberg am Inn, Friedhof; ca. 350 msm; (7646/3); 24.7.2003; det. J. Walter (MH/LI). — Reichersberg, beim Meierhof, Ruderalfläche; ca. 350 msm; (7646/3); 23.9.2003; det. J. Walter (MH/LI).

Nach Meinung von J. Walter (Wien) ist die *subsp. nitida* in Österreich sehr wahrscheinlich adventiv bzw. neophytisch. Sie ist besonders im Mediterrangebiet weiter verbreitet. Auch in den USA und Kanada kommt *Portulaca oleracea subsp. nitida* in vielen Bundesstaaten vor (NATURESERVE 2003).

HOHLA (2004b) konnte den Glanz-Gemüse-Portulak auch im angrenzenden Niederbayern nachweisen, und zwar in einer Schottergrube nahe Pocking sowie am Exerzierplatz in Passau.

***Portulaca oleracea subsp. papillatostellulata*^{*} (Portulacaceae)**

Diersbach, Friedhof, ein besonders großes, kräftiges Exemplar; 344 m, (7547/3); 13.9.2003; det. J. Walter (MH/LI).

Diese seltene, wärmeliebende Portulak-Sippe wurde bisher nur im Burgenland und in Niederösterreich nachgewiesen (vgl. WALTER & al. 2002). Wie bei der *subsp. granulatostellulata* sind weder die Statusfrage noch die Herkunft geklärt. Auch diese Unterart ist in den USA verbreitet, wie die Karte von NATURESERVE (2003) zeigt, allerdings im Gegensatz zu den Unterarten *nitida* und *granulatostellulata* nur in den südlichen Bundesstaaten.

***Potentilla fruticosa*^{*} (Rosaceae)**

Schardenberg, Bach, ehemalige kleine Schottergrube, einige Sträucher; ca. 460 msm; (7447/3); 23.8.2003; (obs. MH). — Handenberg, Friedhof, spärlich zwischen den Gräbern im Kies; 493 msm; (7844/3); 21.7.2003; (obs. MH). — Mehrnbach, Schottergrube bei Gigling, ein Strauch; ca. 530 msm; (7846/1); 26.9.2003; (MH/LI).

Nach WALTER & al. (2002) liegen Verwilderungen des Fünffingerstrauches nur aus den Bundesländern Burgenland, Steiermark und Salzburg vor. Da es sich dabei um einen häufig gepflanzten Zierstrauch handelt, stellen weitere Beobachtungen von adventiven Vorkommen keine Überraschung dar.

SCHRÖCK & al. (2004a) zählen eine Reihe von Beobachtungen aus dem Bundesland Salzburg auf. Eine gründliche Literatur-Recherche zu den bisherigen Nachweisen dieser Art in Österreich ist ebenfalls dort zu finden. STÖHR & al. (2002) führen einen wei-

teren Salzburger Fund an, ebenso HOHLA & al. (2000) mit dem Hinweis auf ein Vorkommen von *Potentilla fruticosa* auf dem Bahnhof in Simbach (Bayern). In Flandern (Belgien) wird dieser Zierstrauch zu den sich einbürgernden Pflanzen gezählt (VERLOOVE 2002).

***Primula* ×*pruhonicensis*° (*Primulaceae*)**

Braunau am Inn, Ranshofen, Friedhof, spärlich im Kies zwischen den Gräbern; ca. 370 msm; (7744/3); 23.3.2003; det. C. Kreß (MH/LI).

Diese Hybride entsprang nach KÖHLEIN & KUMMERT (2002) der Kreuzung von *Primula vulgaris* oder *P. elatior* mit der erst Anfang des 20. Jahrhunderts im Kaukasus gefundenen *P. juliae*. Viele Sorten dieser Gruppe werden heute im Handel angeboten.

***Puschkinia scilloides** (*Hyacinthaceae*)**

Freinberg, Friedhof, um einige Gräber im Kies wachsend; ca. 450 msm; (7447/1); 3.4.2004; (obs. MH). — Schärding, Friedhof, bei zwei Gräbern, einige Exemplare; 307 msm; (7546/2); 7.4.2004; (MH/LI). — Zell an der Pram, Friedhof, einige Exemplare im Kies bei einem Grab; ca. 390 msm; (7647/4); 21.3.2004; (MH/LI). — Altheim, St. Laurenz, Friedhof, einige Exemplare, im Kies neben einem Grab; 365 msm; (7745/3); 26.3.2004; (obs. MH). — Überackern, Friedhof; 349 msm; (7843/1); 2.4.2004; (MH/LI). — Hochburg/Ach, Hochburg, Friedhof, einige Exemplare neben einem Grab; 457 msm; (7843/3); 2.4.2004; (obs. MH). — Neukirchen an der Enknach, Friedhof, spärlich im Kies zwischen den Gräbern; ca. 410 msm; (7844/1); 8.4.2003; (MH/LI). — Schalchen, Friedhof, um zwei Gräber reichlich im Kies verwildert; 437 msm; (7844/4); 8.4.2003; (MH/LI). — St. Radegund, Friedhof, einige Exemplare im Kies neben einem Grab; ca. 470 msm; (7942/2); 2.4.2004; (obs. MH). — Pfaffstätt, Friedhof, spärlich im Kies zwischen den Gräbern; ca. 460 msm; (7944/2); 26.4.2003; (MH/LI).

Verwilderungen der Puschkinie, eines Frühlingsgeophyten aus Kleinasien und dem Kaukasus, sind nach WALTER & al. (2002) nur aus der Steiermark bekannt, obwohl ADLER & al. (1994) anführen, dass sie zum Verwildern neige. Gründe für das Fehlen von Fundmeldungen sind wiederum die frühe und kurze Blütezeit und ein Lebensraum, der von Botanikern bislang vernachlässigt wurde. Auch im angrenzenden Bayern konnte die Puschkinie verwildert festgestellt werden (HOHLA 2004b).

***Raphanus sativus** (*Brassicaceae*)**

Burgkirchen, Harham; ca. 410 msm; (7744/4); 5.6.2003; (obs. MH). — Aspach, Roith, Schottergrube; ca. 430 msm; (7746/3); 12.8.2003; (obs. MH). — Peterskirchen, Manhartgrub, Äcker nahe der Bahn; ca. 450 msm; (7747/3); 19.6.2003; (obs. MH).

Nach WALTER & al. (2002) fehlten adventive Vorkommen des Rettichs nur mehr in Oberösterreich.

***Rhododendron ponticum*° (*Ericaceae*)**

St. Pantaleon, Trimmelkam, Schuttplatz, spärlich; 429 msm; (7943/3); 14.9.2002; M. Hohla, C. Schröck & O. Stöhr (MH/LI).

Ein unveröffentlichter adventiver Fund dieses Zierstrauches liegt aus der Stadt Salzburg vor (Stadtkartierung, SCHRÖCK & al. 2004b). VERLOOVE (2002) nennt den Pontischen Rhododendron sogar in der Übersicht der invasiven Neophyten Flanderns (Belgien), gemeinsam mit anderen Neophyten wie *Heracleum mantegazzianum*, *Fallopia japonica*, *Prunus serotina* usw.

Das Vorhandensein von *Pennisetum alopecuroides* (HOHLA 2002) in unmittelbarer Nähe lässt darauf schließen, dass diese nach ROLOFF & BÄRTLS (1996) bestimmte Pflanze durch die Deponierung von Gartenaushub an diesen Ort gelangte.

*Scilla luciliae** (*Hyacinthaceae*)

Diersbach, Friedhof; ca. 340 m, (7547/3); 27.3.2004; (MH/LI). — Obernberg am Inn, Friedhof; ca. 350 msm; (7646/3); 21.3.2003; (obs. MH). — Ort im Innkreis, Friedhof; ca. 360 msm; (7646/4); 29.3.2004; (obs. MH). — Raab, Friedhof; ca. 390 msm; (7647/2); 27.3. 2004; (MH/LI). — Riedau, Friedhof; ca. 380 msm; (7647/4); 27.3.2004; (MH/LI). — Braunau am Inn, Friedhof; 346 msm; (7744/1); 26.3.2003; confirm. F. Speta (MH/LI). — Mining, Friedhof; 346 msm; (7744/2); 1.4.2003; confirm. F. Speta (MH/LI). — Weng im Innkreis, Friedhof; ca. 370 msm; (7745/3); 24.3.2003; confirm. F. Speta (MH/LI). — Ried im Innkreis, Friedhof; 432 msm; (7746/4); 12.4.2003; confirm. F. Speta (MH/LI). — Mauerkirchen, Friedhof; 418 msm; (7844/2); 8.4.2003; (obs. MH). — Uttendorf, Helpfau, Friedhof; 415 msm; (7844/2); 8.4.2003; confirm. F. Speta (MH/LI). Jeweils mehr oder weniger reichlich im Kies zwischen den Gräbern wachsend.

Bei den Gängen durch die Friedhöfe des Innviertels stellte ich häufig verwilderte Blausterne fest. Besonders verbreitet findet man den Siehe-Schneestolz (*Scilla siehei*) und den Sibirischen Blaustern (*Othocallis siberica* [syn. *Scilla s.*]) im Kies zwischen den Gräbern wachsend. Darüber wird z. B. in HOHLA (2002) und HOHLA (2003b mit Abbildungen) berichtet. Neben dem Zweiblatt-Blaustern (*Scilla bifolia* agg.) mischen sich auch der Luzilien-Schneestolz (*Scilla luciliae*) und der Sardensische Schneestolz (*Scilla sardensis*) gelegentlich dazu. Einzelfunde aus dieser Gattung waren noch jene des Tmolus-Schneestolzes (*Scilla tmoli*) und des Mischtschenko-Blausterns (*Othocallis mischtschenkoana* [syn. *Scilla m.*]). Über letzteren Fund am Innstadt-Friedhof von Passau berichtet HOHLA (2004b).

SPETA (1975) beschreibt diese *Scilla* der ser. *Chionodoxa* und gibt einen historischen Überblick über deren unklare Entdeckungsgeschichte und Einfuhr. Der Luzilien-Schneestolz stammt aus dem Boz Dağ-Gebirge nahe Izmir (Türkei). Auf dem Farbfoto in SPETA (1975) ist deutlich das „verwaschene“ hellere Auge des Perigons zu erkennen, das diese Art von den beiden weiter unten angeführten *Scilla siehei* und *S. tmoli* unterscheidet, die meist ein klar abgegrenztes weißes Auge besitzen. Diese Unterscheidung fällt jedoch nicht immer leicht, gibt es doch auch mitunter Hybriden zwischen den Schneestolz- bzw. Blaustern-Arten (F. Speta, mündlich). Verwirrend ist auch die Tatsache, dass man früher offensichtlich *S. siehei* ebenfalls als *S. luciliae* handelte (vgl. MELZER 2001b). SPETA (1975) berichtet über zwei Sippen, die bisher zu *S. luciliae* gezählt worden sind und nach seinem Dafürhalten aber ebenfalls zu *S. siehei* gehören, wie z. B. die kultivierte Sorte „Pink Giant“. Dass die klare Trennung dieser beiden Schneestolz-Arten noch immer problematisch ist, zeigt z. B. das Foto in WOLF (2002). Dort findet man angebliche *S. luciliae* unter dem Synonym *Chionodoxa l.* abgebildet.

Das deutlich abgrenzte weiße Zentrum des Perigons dieser Pflanzen spricht jedoch klar für *S. siehei* (vgl. auch ADLER & al. 1994).

Verwilderungen von *S. luciliae* werden von WALTER & al. (2002) für Österreich nur aus der Steiermark genannt, und zwar vom Friedhof St. Peter in Graz (nach MELZER 1988).

***Scilla sardensis** (Hyacinthaceae)**

Schärding, Friedhof, spärlich; 307 msm; (7546/2); 7.4.2004; (MH/LI). — Kopfing, Friedhof, um zwei Gräber reichlich sowie bei den umliegenden Gräbern zerstreut; ca. 550 msm; (7547/4); 3.4.2004; (MH/LI). — Riedau, Friedhof, spärlich; ca. 380 msm; (7647/4); 27.3. 2004; det. F. Speta, Linz (MH/LI). — Altheim, St. Laurenz, Friedhof, an einigen Stellen verwildert, jeweils einige Exemplare; 365 msm; (7745/3); 8.4.2003; confirm. F. Speta (MH/LI). — Weng im Innkreis, Friedhof, spärlich; ca. 370 msm; (7745/3); 8.4.2003; confirm. F. Speta (MH/LI). — Mauerkirchen, Friedhof, um einige Gräber verwildert; 418 msm; (7844/2); 8.4.2003; confirm. F. Speta (MH/LI). — Hohenzell, Friedhof, spärlich; 475 msm; (7847/1); 20.4.2003; (obs. MH). Jeweils im Kies zwischen den Gräbern wachsend.

Als Heimat dieses 1883 beschriebenen Blausterns ist nach SPETA (1975) ebenfalls nur der Boz Dağ bekannt. Von der ähnlichen *Scilla siehei* unterscheidet sich der Sardensische Schneestolz durch seinen 2–3 mm langen Griffel und durch seine zu 30–40 % verwachsenen Perigonblätter (ADLER & al. 1994). Farbfotos sind in SPETA (1975) zu finden.

So wie *Scilla luciliae* wird auch *S. sardensis* nach WALTER & al. (2002) österreichweit nur von dem zuvor angeführten Grazer Friedhof genannt, als Quelle hierzu diene ebenfalls MELZER (1988). Dieser Blaustern wurde auch bereits im benachbarten Bayern auf einem Friedhof verwildert aufgefunden (HOHLA 2004b).

***Scilla siehei** (Hyacinthaceae)**

Schärding, Friedhof; 307 msm; (7546/2); 7.4.2003; (MH/LI). — Suben, Friedhof; 331 msm; (7546/4); 7.4.2003; (MH/LI). — St. Roman, Friedhof; 566 msm; (7547/2); 2.5.2003; (obs. MH). — Kopfing, Friedhof, reichlich; ca. 550 msm; (7547/4); 3.4.2004; (obs. MH). — Waldkirchen am Wesen, Friedhof; ca. 540 msm; (7548/4); 3.4.2004; (obs. MH). — St. Marienkirchen bei Schärding, Friedhof; 405 msm; (7646/2); 7.4.2004; (obs. MH). — Obernberg am Inn, Friedhof; ca. 350 msm; (7646/3); 5.4.2003; (MH/LI). — Zell an der Pram, Friedhof; ca. 390 msm; (7647/4); 21.3.2004; (MH/LI). — Ort im Innkreis, Friedhof; ca. 360 msm; (7646/4); 29.3.2003; (MH/LI). — Riedau, Friedhof, reichlich; ca. 380 msm; (7647/4); 27.3.2004; (MH/LI). — Braunau am Inn, Friedhof; 346 msm; (7744/1); 26.3.2003; (MH/LI). — Mining, Friedhof; 346 msm; (7744/2); 29.3.2003; (obs. MH). — St. Peter am Hart, Friedhof; 372 msm; (7744/2); 8.4.2003; (MH/LI). — Braunau am Inn, Ranshofen, Friedhof; ca. 370 msm; (7744/3); 8.4.2003; (obs. MH). — Burgkirchen, Friedhof; ca. 390 msm; (7744/4); 8.4.2003; (obs. MH). — Moosbach, Friedhof; 403 msm; (7744/ 4); 25.4.2003; (obs. MH). — Geinberg, Friedhof; 403 msm; (7745/2); 3.4.2003; (MH/LI). — Altheim, St. Laurenz, Friedhof; 365 msm; (7745/3); 8.4.2003; (MH/LI). — Polling, Friedhof; 385 msm; (7745/4); 8.4.2003; (MH/LI). — Aurolzmünster, Friedhof; ca. 400 msm; (7746/2); 8.4.2003; (obs. MH). — St. Martin im Innkreis, Friedhof; 372 msm; (7746/2); 29.3.2003; (obs. MH). — Gurten,

Friedhof; ca. 400 msm; (7746/3); 1.4.2003; (MH/LI). — Wippenham, Friedhof; ca. 450 msm; (7746/3); 18.4.2003; (obs. MH). — Mehrnbach, Friedhof; 443 msm; (7746/4); 1.4.2003; (MH/LI). — Mehrnbach, Eitzing, Friedhof; 412 msm; (7746/4); 8.4.2003; (obs. MH). — Ried im Innkreis, Bahnhof, in der Rasenfläche der Verkehrsinsel vor dem Bahnhof; ca. 430 msm; (7746/4); 1.4.2003; (obs. MH). — Tumeltsham, Friedhof; 436 msm; (7746/4); 20.4.2003; (obs. MH). — Andrichsfurt, Friedhof; 446 msm; (7747/1); 28.4.2003; (obs. MH). — Geiersberg, Friedhof; 542 msm; (7747/4); 20.4.2003; (obs. MH). — Hochburg-Ach, Wanghausen, Friedhof; ca. 370 msm; (7842/4); 26.3.2004; (Herbarium MH/LI). — Schwand im Innkreis, Friedhof; 421 msm; (7843/2); 8.4.2003; (MH/LI). — Hochburg-Ach, Hochburg, Friedhof, häufig; 457 msm; (7843/3); 2.4.2004; (MH/LI). — Gilgenberg, Friedhof; 458 msm; (7843/4); 22.4.2003; (obs. MH). — Neukirchen an der Enknach, Friedhof; ca. 410 msm; (7844/1); 8.4.2003; (MH/LI). — Mauerkirchen, Friedhof; 418 msm; (7844/2); 8.4.2003; (obs. MH). — Uttendorf, Helpfau, Friedhof; 415 msm; (7844/2); 8.4.2003; (MH/LI). — Mattighofen, Friedhof; 444 msm; (7844/4); 8.4.2003; (obs. MH). — Pischelsdorf am Engelbach, Friedhof; 434 msm; (7844/4); 22.4.2003; (obs. MH). — Schalchen, Friedhof; 437 msm; (7844/4); 8.4.2003; (obs. MH). — Pattigham, Friedhof; 511 msm; (7846/2); 5.4.2003; (obs. MH). — Pramet, Friedhof; 526 msm; (7846/4); 20.4.2003; (obs. MH). — Hohenzell, Friedhof; ca. 475 msm; (7847/1); 20.4.2003; (obs. MH). — St. Marienkirchen am Hausruck, Friedhof; 526 msm; (7847/1); 20.4.2003; (obs. MH). — Tarsdorf, Friedhof; 428 msm; (7942/2); 22.4.2003; (obs. MH). — Geretsberg, Friedhof; 481 msm; (7943/2); 2.4.2004; (obs. MH). — St. Pantaleon, Friedhof; 433 msm; (7943/3); 22.4.2003; (obs. MH). — Palting, Friedhof; 512 msm; (7944/4); 27.4.2003; (obs. MH). Auf den Friedhöfen jeweils im Kies zwischen den Gräbern, z. T. in reichlichen Beständen wachsend, nicht selten auch auf den Gräbern kultiviert. Ein einziges Vorkommen außerhalb von Friedhöfen ist auf einer Verkehrsinsel vor dem Bahnhof Ried im Innkreis.

SPETA (1975), der auch mehrere Farbfotos dieser Art zeigt, bezeichnet *Scilla siehei* als eine sehr auffällige und interessante Art, die im Jahre 1925 von Stapf beschrieben worden ist. Als Heimat wird in ADLER & al. (1994) das südwestliche Kleinasien angeführt.

WALTER & al. (2002) geben *S. siehei* nur für das Bundesland Salzburg an. Sie beziehen sich dabei auf einen Fund von P. Pilsl an der Salzachuferböschung bei Hallein (PILSL & al. 2002). Auf einen Friedhofsfund in Oberösterreich macht bereits HOHLA (2002) aufmerksam.

Der Siehe-Schneestolz zählt nach meinen Erfahrungen zu den leicht verwildernden Zierpflanzen (vgl. auch HOHLA 2003b, mit Foto). Auf vielen Friedhöfen findet er zusage Bedingungen. Manche dieser Vorkommen können wahrscheinlich schon als eingebürgert bezeichnet werden. Nach meinen Erfahrungen treten Verwilderungen der Blaustern- und Schneestolzarten, allen voran *S. siehei* und *Othocallis siberica* (syn. *Scilla s.*), vor allem auf älteren Friedhöfen bzw. in der Nähe von älteren Gräbern gehäuft auf. Ob diese Bestände jeweils tatsächlich bereits die Einbürgerungskriterien (vgl. KOWARIK 2003) erfüllen, kann allerdings kaum überprüft werden. Dazu mangelt es eben an historischen Beobachtungen, um die notwendigen zwei spontanen Generationen innerhalb von 25 Jahren (KOWARIK 1991, 1992) nachzuweisen. Ein weiterer entscheidender Faktor auf den Friedhöfen sind die „Säuberungen“ durch den Menschen. Übertriebene „Pflege“ macht den verwilderten Pflanzen zwischen den Gräbern den Garaus.

und verhindert so eine Einbürgerung. Diese „sauberen“ Friedhöfe erkennt man sofort nach deren Betreten an ihrer erschreckenden Nüchternheit.

***Scilla tmoli*^o (Hyacinthaceae)**

Pattigham, Friedhof, im Kies zwischen den Gräbern, spärlich; 511 msm; (7846/2), 5.4.2003; confirm. F. Speta (MH/LI).

Der Tmolus-Schneestolz war die große Überraschung unter den verwilderten Blausternen, da er nach ADLER & al. (1994) nur selten kultiviert wird. Diese Pflanzen fielen mir durch ihre Blätter auf, die gegen die Spitze zu breiter wurden. Ein untrügerisches Merkmal von *Scilla tmoli* ist die im Querschnitt dreikantige Frucht. Alle anderen *Scilla*-Arten der ser. *Chionodoxa* besitzen mehr oder weniger kugelige Früchte. Fotos dieses seltenen Blausterns und eine übersichtliche Bestimmungstabelle von *Scilla* ser. *Chionodoxa* sind in SPETA (1975) enthalten.

Der früheste Hinweis auf diese Art, den SPETA (1975) finden konnte, stammt aus dem Jahr 1889. In einer englischen Gartenzeitschrift wurde der „Mount Tmolusis“ (heute Boz Dağ) in Kleinasien als Heimat von *Scilla tmoli* angeführt.

***Sorghum bicolor* s. l.* (Poaceae)**

Braunau am Inn, Mülldeponie Blankenbach, einige Exemplare; ca. 340 msm; (7743/4); 1.9.2003; (MH/LI). — Moosbach, Schacha, ehemalige Schottergrube, jetzt Schuttdeponie, eine Pflanze; 403 msm; (7745/3); 11.8.2003; [sub *Sorghum saccharatum* var. *technicum*^o] confirm. H. Melzer (MH/LI). — Schalchen, Straßenrand, Vogelfutterpflanze; 430 msm; (7844/4); 27.8.2005; det. H. Scholz (MH/LI).

Diese Art fehlt nach WALTER & al. (2002) in Österreich nur im Bundesland Oberösterreich. Mit diesen Funden wird die Lücke nun geschlossen. Ich fand die Sorgumhirse auch auf einem Wildacker in Mining, Hundslau (7744/2) angebaut, gemeinsam mit *Helianthus annuus*, *Fagopyrum esculentum* usw.

HOHLA (2004a) zählt die Sorgumhirse zu jenen Pflanzen, die gelegentlich auch als Vogel-Futterpflanzen gefunden werden und veröffentlicht Fotos von zwei Sorgumhirse-Sippen. Über Funde von *Sorghum saccharatum* var. *technicum* in Tirol und der Steiermark berichten weiters MELZER & BREGANT (1993) sowie SCHRÖCK & al. (2004a) aus dem Bundesland Salzburg.

***Symphoricarpos ×chenaultii*^o (Caprifoliaceae)**

Gurten, Feuchtwiese am Gurtenbach S Freiling, im Gebüschsaum am Gurtenbach-Ufer, ein Strauch; 377 msm; (7746/1); 16.5.2003; (MH/LI). — Höhnhart, Leitrachstetten, am Waldrand, Gebüschsaum, einige Sträucher; ca. 500 msm; (7845/1); 11.10.2003; (obs. MH). — Lochen, Schottergrube N von Babenham, ein Strauch; ca. 500 msm; (7944/4); 24.9.2003; (MH/LI).

Aus der Stadt Salzburg liegen mehrere unveröffentlichte Funde dieses nach ROLOFF & BÄRTELS (1996) sehr häufig kultivierten Zierstrauches vor (Salzburger Stadtkartierung, SCHRÖCK & al. 2004b).

***Verbena ×hybrida*^o (Verbenaceae)**

Braunau am Inn, Blankenbach, Schottergrube „Deinhammer Beton“, Westteil, vereinzelt; ca. 375 msm; (7743/4); 23.9.2003; det. C. Kreß (MH/LI).

Unter dem Taxon *Verbena ×hybrida* wird eine Reihe vielgestaltiger Garten-Hybriden zusammengefasst (vgl. BARTHOLOTT 2000). SCHRÖCK & al. (2004a) berichten von einem Fund aus dem Flachgau (Bundesland Salzburg).

***Vitis riparia*^{*} (Vitaceae)**

Burgkirchen, Lachforst, SW Kühberg, Schottergrube, eine an einer Fichte hochwachsende Pflanze; ca. 380 msm; (7744/3); 6.9.2004; (MH/LI).

WALTER & al. (2002) geben die aus Nordamerika stammende Ufer-Rebe lediglich für die niederösterreichischen Donauauen an. Sie wurde inzwischen auch im Bundesland Salzburg nachgewiesen (SCHRÖCK & al. 2004a). *Vitis riparia* wird, so wie auch die Hybride *V. riparia × berlandieri*, als Unterlags-Rebe verwendet (JANCHEN 1958). Die Bestimmung wurde mit Hilfe von ROLOFF & BÄRTELS (1996) vorgenommen.

***Zinnia elegans*^o (Asteraceae)**

Waldzell, Wirglau, Schotterabbaustelle, eine Pflanze auf einem Erdhaufen; ca. 620 msm; (7846/4); 27.9.2003; (MH/LI).

In WALTER & al. (2002) ist diese bekannte einjährige Zierpflanze aus Mexiko (CHEERS 1998) nicht berücksichtigt, wohl aber im Katalog der „alien plants“ der Tschechischen Republik (PYŠEK & al. 2002).

Danksagung

Für die Hilfe bei Bestimmungen bedanke ich mich sehr herzlich bei folgenden Damen und Herren: Zdenka Hroudová, Průhonice, CZ (*Bolboschoenus*); Christian Kreß, Ort im Innkreis (div.); Bryony Macmillan, Lincoln/Canterbury, NZ (*Acaena*); Mag. Helmut Melzer, Zeltweg (div.); Erich Pasche, Velbert/ Langenberg, D (*Crocus*); Dr. Adolf Polatschek, Wien (*Erysimum*); Univ.-Prof. Dr. Hildemar Scholz, Berlin, D (*Avena*, *Panicum*, *Sorghum*); Univ.-Doz. Dr. Franz Speta, Linz (*Scilla*); Mag. Johannes Walter, Wien (*Portulaca* und Literaturzitat). Folgenden Kollegen danke ich weiters für ihre freundliche Unterstützung: Herrn Gerald Brandstätter, Altenberg und Herrn Heinz Forstinger, Ried im Innkreis, für Fundmitteilungen (*Lavandula angustifolia* und *Claytonia perfoliata*), Herrn Univ.-Doz. Dipl.-Ing. Dr. Hans Neururer für Literatur, Herrn Gerhard Kleesadl für Herbarrecherchen sowie Herrn Dipl.-Ing. Dr. Martin Pfosser für die Erlaubnis zur Einsichtnahme ins Herbarium des Biologiezentrums Linz/Dornach. Abschließend bedanke ich mich ganz besonders bei den Herren Christian Schröck, Kuchl, und Mag. Dr. Oliver Stöhr, Hallein, für die gemeinsamen Exkursionen, für die Hilfe bei Bestimmungen, für Fundmitteilungen, für Literaturzitate, Korrekturen und Anmerkungen sowie für die zahlreichen Hilfestellungen im Rahmen der Arbeiten an der Flora des Innviertels.

Zitierte Literatur

- ADLER W. & MRKVICKA A. C. (2003): Die Flora Wiens, gestern und heute. – Wien: Verlag des Naturhistorischen Museums Wien.
- ADLER W., OSWALD K. & FISCHER R. (1994): Exkursionsflora von Österreich. – Stuttgart & Wien: E. Ulmer.

- ADOLPHI K. (2001): In jüngster Zeit entdeckte Neophyten und Überlegungen zu ihrer Einbürgerung. – In: BRANDES D.: Adventivpflanzen. Beiträge zu Biologie, Vorkommen und Ausbreitungsdynamik von Archäophyten und Neophyten in Mitteleuropa. Tagungsbericht des Braunschweiger Kolloquiums vom 3.–5. November 2000. – Braunschweiger Geobot. Arbeiten **8**: 15–25.
- Anonymus (2004): ARD Ratgeber Heim und Garten/Rubrik: Gemüse/Postelein.
– <http://www.wdr.de/tv/ardheim/tips/blattgemuese/postelein.html>
– Bearbeitungsstand: 24.9.2004.
- BARTHLOTT W. (Ed.) (2000): DuMont's große Pflanzenenzyklopädie von A–Z (3. Aufl.) **1 & 2**. – Köln: DuMont.
- BONN S. & POSCHLOD P. (1998): Ausbreitungsbiologie der Pflanzen Mitteleuropas. – Wiesbaden: Quelle und Meyer.
- BRANDES D. (1995): Breiten sich die C₄-Pflanzen in Mitteleuropa aus? – Schriftenr. Vegetationsk. **27** (Sukopp-Festschrift): 365–372.
- BRANDES D. (1996a): Naturschutzaspekte bei der Denkmalpflege unter besonderer Berücksichtigung der Mauervegetation. – Ber. Bayer. Akad. Naturschutz Landschaftspflege **20**: 145–149.
- BRANDES D. (1996b): Burgruinen als Habitatinselfn. Ihre Flora und Vegetation sowie die Bedeutung der Sukzessionsforschung und Naturschutz dargestellt unter besonderer Berücksichtigung der Burgruinen des Harzgebietes. – Braunschweiger Naturk. Schr. **5/1**: 125–163.
- BRANDES D. (2004): Neophyten in Bidentetea-Gesellschaften.
– http://www.ruderal-vegetation.de/epub/neophyten_bidentetea.pdf
- BÜSCHER D. (2001): Adventivpflanzen im mittleren und östlichen Ruhrgebiet sowie in seiner Umgebung. – In: BRANDES D.: Adventivpflanzen. Beiträge zu Biologie, Vorkommen und Ausbreitungsdynamik von Archäophyten und Neophyten in Mitteleuropa. Tagungsbericht des Braunschweiger Kolloquiums vom 3.–5. November 2000. – Braunschweiger Geobot. Arbeiten **8**: 87–101.
- BUTTLER K. P. (2000): Floristische Notizen aus Südostoberbayern. – Hoppea **61** (Bresinsky-Festschrift): 547–566.
- CHEERS G. (Ed., 1998): Botanica. Das ABC der Pflanzen. 10.000 Arten in Text und Bild. – Köln: Könemann.
- CLEMENT E. J. (1997): *Datura*. – In: RICH T. C. G. & JERMY A. C. (Eds.): Plant Crib 1998: 230. – London: Botanical Society of the British Isles.
- CONERT H. J. (1998): *Poaceae* (Echte Gräser oder Süßgräser). – In: CONERT H. J. (Ed.), Gustav Hegi (Begr.), Illustrierte Flora von Mitteleuropa (3. Aufl.) **I/3**. – Berlin: Blackwell.
- DANIN A. (1990): *Portulaca*. – In: CASTROVIEJO S. & al. (Eds.): Flora Iberica **2**. – Madrid: Real Jardín Botánico.
- DUFTSCHMID J. (1870): Die Flora von Oberösterreich **I/1**. – Linz: Commissions-Verlag der Franz Ignaz Ebenhöch'schen Buchhandlung.
- ESSL F. & RABITSCH W. (2002): Neobiota in Österreich. – Wien: Umweltbundesamt.
- ESSL F. (2003): Bemerkenswerte floristische Funde aus Wien, Niederösterreich, dem Burgenland und der Steiermark. – Linzer Biol. Beitr. **35**: 935–956.
- ESSL F. (2004): Floristische Beobachtungen aus dem östlichen Oberösterreich und dem angrenzenden Niederösterreich, Teil III. – Beitr. Naturk. Oberösterreichs **13**: 131–183.
- FISCHER M. A. (2001): Nachtrag zum Thema nomenklatorische Autoren. – Neilreichia **1**: 233–235.

- GREUTER W., MCNEILL J., BARBIE F. R., BURDET H. M., DEMOULIN V., FILGUEIRAS T. S., NICOLSON D. H., SILVA P. C., SKOG J. E. & TREHANE P. (2000): International Code of Botanical Nomenclature (Saint Louis Code) adopted by the Sixteenth International Botanical Congress, St. Louis, Missouri, July–August 1999. – Regn. Veget. **138**. – Königstein: Koeltz Scientific Publications.
- HAEUPLER H. & MUER T. (2000): Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. – Stuttgart: E. Ulmer.
- HEGI G. (1912): Illustrierte Flora von Mittel-Europa **III**. – Wien: A. Pichler's Witwe & Sohn.
- HEGI G. (1927): Illustrierte Flora von Mittel-Europa **V/3**. – Wien: A. Pichler's Witwe & Sohn.
- HOHLA M. & MELZER H. (2003): Floristisches von den Autobahnen der Bundesländer Salzburg, Oberösterreich, Niederösterreich und Burgenland. – Linzer Biol. Beitr. **35**: 1307–1326.
- HOHLA M. (2001): *Dittrichia graveolens* (L.) W. GREUTER, *Juncus ensifolius* WIKSTR. und *Ranunculus penicillatus* (DUMORT.) BAB. neu für Österreich und weitere Beiträge zur Kenntnis der Flora des Innviertels und des angrenzenden Bayerns. – Beitr. Naturk. Oberösterreichs **10**: 275–353.
- HOHLA M. (2002): *Agrostis scabra* WILLD. neu für Oberösterreich sowie weitere Beiträge zur Kenntnis der Flora des Innviertels und Niederbayerns. – Beitr. Naturk. Oberösterreichs **11**: 465–505.
- HOHLA M. (2003a): „Plants on the road“ – neue Pflanzen begleiten unsere Straßen. – ÖKO-L (Linz) **25/2**: 11–18.
- HOHLA M. (2003b): Heimlich still und leise – unsere Friedhöfe und ihre Pflanzen. – ÖKO-L (Linz) **25/4**: 3–12.
- HOHLA M. (2004a): „Völlig aus dem Häuschen“ – Vogelfutter-Pflanzen im Portrait. – ÖKO-L (Linz) **26/3**: 3–9.
- HOHLA M. (2004b): Beiträge zur Flora von Bayern – besonders zur Adventivflora Niederbayerns. – Ber. Bayer. Bot. Ges. **73/74**: 135–152.
- HOHLA M., KLEESADL G. & MELZER H. (2000): Neues zur Flora der oberösterreichischen Bahnanlagen – mit Einbeziehung einiger grenznaher Bahnhöfe Bayerns. – Beitr. Naturk. Oberösterreichs **9**: 191–250.
- HOHLA M., KLEESADL G. & MELZER H. (2002): Neues zur Flora der oberösterreichischen Bahnanlagen – mit Einbeziehung einiger Bahnhöfe Bayerns – Fortsetzung. – Beitr. Naturk. Oberösterreichs **11**: 507–577.
- HOLM L. G., PLUCKNETT D. L., PANCHO J. V. & HERBERGER J. P. (1977): The world's worst weeds: Distribution and biology. – Honolulu: The University Press of Hawaii.
- HROUDOVÁ Z., MARHOLD K. & JAROLÍMOVÁ V. (2006): Notes on the *Bolboschoenus* species in Austria. – Neireichia **4**: 51–73 (vorliegendes Heft).
- JÄGER E. J. & WERNER K. (1995): Exkursionsflora von Deutschland (9. Aufl.) **4**. Gefäßpflanzen: Atlasband. – Jena & Stuttgart: G. Fischer.
- JÄGER E. J. & WERNER K. (2002): Exkursionsflora von Deutschland (9. Aufl.) **4**. Gefäßpflanzen: Kritischer Band. – Heidelberg & Berlin: Spektrum Akademischer Verlag.
- JANCHEN E. (1956–1960): Catalogus Florae Austriae **1**. – Wien: Springer.
- KAISER K. (2002a): *Anemone* LINNAEUS. – In: SIMON H. (Ed.): Die Freiland-Schmuckstauden (JELITTO L. & SCHACHT W., Begr.) (5., völlig neu bearb. Aufl.) **1**: 65–84. – Stuttgart: E. Ulmer.

- KAISER K. (2002b): *Helianthus* LINNAEUS. – In: SIMON H. (Ed.): Die Freiland-Schmuckstauden (JELITTO L. & SCHACHT W., Begr.) (5., völlig neu bearb. Aufl.) **1**: 443–447. – Stuttgart: E. Ulmer.
- KLEINSTEUBER A. (1996): *Boraginaceae*. – In: SEBALD O. & al. (Eds.): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs **5**: 78–129. – Stuttgart: E. Ulmer.
- KÖHLEIN F. & KUMMERT F. (2002): *Primula* LINNAEUS. – In: SIMON H. (Ed.): Die Freiland-Schmuckstauden (JELITTO L. & SCHACHT W., Begr.) (5., völlig neu bearb. Aufl.) **2**: 755–772. – Stuttgart: E. Ulmer.
- KÖHLEIN F. (2002a): *Campanula* LINNAEUS. – In: SIMON H. (Ed.): Die Freiland-Schmuckstauden (JELITTO L. & SCHACHT W., Begr.) (5., völlig neu bearb. Aufl.) **1**: 179–188. – Stuttgart: E. Ulmer.
- KÖHLEIN F. (2002b): *Hosta* TRATT. – In: SIMON H. (Ed.): Die Freiland-Schmuckstauden (JELITTO L. & SCHACHT W., Begr.) (5., völlig neu bearb. Aufl.) **1**: 471–480. – Stuttgart: E. Ulmer.
- KOWARIK I. (1991): Berücksichtigung anthropogener Standort- und Florenveränderungen bei der Aufstellung Roter Listen. – In: AUFHAGEN A., PLATEN R. & SUKOPP H. (Eds.): Rote Listen der gefährdeten Pflanzen und Tiere in Berlin. – Landschaftsentwicklung und Umweltforschung Sonderheft **6**: 25–56.
- KOWARIK I. (1992): Berücksichtigung von nichteinheimischen Pflanzenarten, von „Kulturflüchtlingen“ sowie von Vorkommen auf Sekundärstandorten bei der Aufstellung „Roter Listen“. – Schriftenr. Vegetationsk. **23**: 175–190.
- KOWARIK I. (2003): Biologische Invasionen: Neophyten und Neozoen in Mitteleuropa. – Stuttgart (Hohenheim): E. Ulmer.
- LOOS G. H. (1999): Die Bedeutung von Ephemerophyten für die Pflanzengeographie und Landschaftsbewertung. – Diplomarbeit am Geographischen Institut der Ruhr-Universität Bochum. – Bochum: Ruhr-Universität.
- MATHEW B. (1986): *Crocus* LINNAEUS. – In: CULLEN J. & al. (Eds.): The European Garden Flora **1**: 361–369. – Cambridge & al.: Cambridge University Press.
- MELZER H. & BARTA T. (2003): Neue Daten zur Flora von Wien, Niederösterreich und dem Burgenland. – Linzer Biol. Beitr. **35**: 1159–1193.
- MELZER H. & BREGANT E. (1993): Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen in der Steiermark. – Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark **123**: 183–205.
- MELZER H. (1954): Zur Adventivflora der Steiermark, I. – Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark **84**: 103–120.
- MELZER H. (1968): Notizen zur Adventivflora von Kärnten. – Carinthia II **158**: 127–137.
- MELZER H. (1971): Weitere Beiträge zur Flora von Kärnten. – Carinthia II **161**: 47–64.
- MELZER H. (1988): Neues zur Flora der Steiermark, XXX. – Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark **118**: 157–171.
- MELZER H. (1989): Über *Cyperus esculentus* L., die Erdmandel, weitere für Kärnten neue Gefäßpflanzen-Sippen und neue Fundorte bemerkenswerter Arten. – Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich **126**: 165–178.
- MELZER H. (1997): Neues zur Flora von Steiermark, XXXVI. – Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark **127**: 65–75.
- MELZER H. (2000): Neues zur Flora von Steiermark, XXXIX. – Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark **130**: 107–120.
- MELZER H. (2001a): Weitere Daten zur Flora von Kärnten. – Wulfenia **8**: 111–119.

- MELZER H. (2001b): *Cotula coronopifolia*, die Laugenblume, neu für Österreich und anderes Neue zur Flora von Wien, Niederösterreich und dem Burgenland. – Linzer Biol. Beitr. **33**: 877–903.
- MORICONI D. N., RUSH M. C. & FLORES H. (1997): Tomatillo: A potential vegetable crop for Louisiana. – <http://www.hort.purdue.edu/newcrop/proceedings1990/v1-407.html> – Bearbeitungsstand: 4. 9. 1997.
- MÜLLER K. (1950): Die Vogelfutterpflanzen. – Mitt. Ver. Naturwiss. Mathem. Ulm **23**: 55–84.
- NATURESERVE (2003): NatureServe Explorer: An online encyclopedia of life [web application]. Version 1.8. NatureServe, Arlington, Virginia. Available at <http://www.natureserve.org/explorer>. (Accessed: March 15, 2004).
- NEURURER H. (1989): Unveröffentlichtes Gutachten im Auftrage des Bezirksgerichtes Klagenfurt, 15. Juli 1989. Beweissicherung Nc/89. – Klagenfurt.
- NEURURER H. (1990): Einschleppung eines neuen Unkrautes beim Bau einer internationalen Gasleitung am Beispiel von *Cyperus esculentus* und Möglichkeiten zur raschen Sanierung. – Zeitschr. Pflanzenkrankheiten Pflanzenschutz, Sonderheft **12**: 71–74.
- NIKL FELD H. & SCHRATT-EHRENDORFER L. (1999): Farn- und Blütenpflanzen. – In: NIKL FELD H. (Gesamtleitung): Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs (2. Aufl.). – Grüne Reihe des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie **10**: 33–151.
- NIKL FELD H. (1978): Grundfeldschlüssel zur Kartierung der Flora Mitteleuropas, südlicher Teil. – Wien: Zentralstelle für Florenkartierung am Institut für Botanik an der Universität Wien.
- NOWACK R. & MÜCKSCHEL C. (2002): Über Vorkommen von *Anemone apennina* L. und *Anemone blanda* SCHTT. et KOTSCHY mit Hinweisen zu ihrer Unterscheidung. – Flor. Rundbr. **36**(1–2): 25–32.
- OBERDORFER E. (2001): Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Deutschland und angrenzende Gebiete (8., stark überarbeitete und ergänzte Aufl.). – Stuttgart: E. Ulmer.
- PILSL P., WITTMANN H. & NOWOTNY G. (2002): Beiträge zur Flora des Bundeslandes Salzburg, III. – Linzer Biol. Beitr. **34**: 5–165.
- POLATSCHKE A. (2001): Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg **4**. Samenpflanzen: *Rubiaceae* bis *Vitaceae*, Einkeimblättrige: *Alismaceae* bis *Orchidaceae*. – Innsbruck: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum.
- POPPENDIECK H.-H. (1996): Stinzenpflanzen in Schleswig-Holstein und Hamburg. – In: VON BUTTLAR A., MEYER M. (eds.): Historische Gärten in Schleswig-Holstein. – Heide: Boyens & Co.
- PRASSE R., RISTOW M., KLEMM G., MACHATZI B., RAUS T., SCHOLZ H., STOHR G., SUKOPP H. & ZIMMERMANN F. (2001): Liste der wildwachsenden Gefäßpflanzen des Landes Berlin mit Roter Liste. – Berlin: Kulturbuch-Verlag.
- PYŠEK P., SÁDLO J. & MANDÁK B. (2002): Catalogue of alien plants of the Czech Republic. – Preslia **74**: 97–186.
- RITZBERGER E. (1905): Prodromus einer Flora von Oberösterreich, Teil I, Abt. II. – Jahresb. Ver. Naturk. Österreich ob der Enns **34**: 1–111.
- ROLOFF A. & BÄRTELS A. (1996): Gehölze, Bestimmung, Herkunft und Lebensbereiche, Eigenschaften und Verwendung. – Stuttgart: E. Ulmer.
- SCHEUERER M. & AHLMER W. (2003): Rote Liste gefährdeter Gefäßpflanzen Bayerns mit regionalisierter Florenliste. – Augsburg: Bayerisches Landesamt für Umweltschutz.

- SCHIMANA W. (2002): *Doronicum* LINNAEUS. – In: SIMON H. (Ed.): Die Freiland-Schmuckstauden (JELITTO L. & SCHACHT W., Begr.) (5., völlig neu bearb. Aufl.) **1**: 305–307. – Stuttgart: E. Ulmer.
- SCHLEICHER P. & SALEH M. (1996): Natürlich heilen mit Schwarzkümmel. – München: Südwest Verlag.
- SCHMID E. (2002): *Narcissus* LINNAEUS. – In: SIMON H. (Ed.): Die Freiland-Schmuckstauden (JELITTO L. & SCHACHT W., Begr.) (5., völlig neu bearb. Aufl.) **2**: 635–640. – Stuttgart: E. Ulmer.
- SCHÖLLKOPF W. (2002): *Heliopsis* PERS. – In: SIMON H. (Ed.): Die Freiland-Schmuckstauden (JELITTO L. & SCHACHT W., Begr.) (5., völlig neu bearb. Aufl.) **1**: 450. – Stuttgart: E. Ulmer.
- SCHOLZ H. (1995): *Eragrostis albens* (Gramineae), das Elb-Liebesgras – ein neuer Neo-Endemit Mitteleuropas. – Verh. Bot. Ver. Brandenburg **128**: 73–82.
- SCHOLZ H. (2002): *Panicum riparium* H.SCHOLZ – eine neue indigene Art der Flora Mitteleuropas. – Feddes Repert. **113**: 273–280.
- SCHÖNFELDER P. & BRESINSKY A. (1990): Verbreitungsatlas der Farnpflanzen und Blütenpflanzen Bayerns. – Stuttgart: E. Ulmer.
- SCHRÖCK C., PILSL P., STÖHR O., NOWOTNY G., BLASCHKA A. & KAISER R. (2004b): Adventivflora einer mitteleuropäischen Stadt am Beispiel von Salzburg (Österreich) – Vorstellung eines laufenden Projektes der Salzburger Botanischen Arbeitsgemeinschaft. – Sauteria **13**: 347–363.
- SCHRÖCK C., STÖHR O., GEWOLF S., EICHBERGER C., NOWOTNY G., MAYR A. & PILSL P. (2004a): Beiträge zur Adventivflora von Salzburg I. – Sauteria **13**: 221–337.
- SCHROEDER F.-G. (2000): Lehrbuch der Pflanzengeographie. – Wiesbaden: Quelle & Meyer.
- SEYBOLD S. (1993): *Portulacaceae*. – In: SEBALD O., SEYBOLD S. & PHILIPPI G. (Eds.): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs **1**: 510–514. – Stuttgart: E. Ulmer.
- SIMON H. (2002a): *Acaena* MUTIS ex L. – In: SIMON H. (Ed.): Die Freiland-Schmuckstauden (JELITTO L. & SCHACHT W., Begr.) (5., völlig neu bearb. Aufl.) **1**: 8–9. – Stuttgart: E. Ulmer.
- SIMON H. (2002b): *Geranium* LINNAEUS. – In: SIMON H. (Ed.): Die Freiland-Schmuckstauden (JELITTO L. & SCHACHT W., Begr.) (5., völlig neu bearb. Aufl.) **1**: 390–415. – Stuttgart: E. Ulmer.
- SIMON H. (2002c): *Pennisetum* L. C. RICH. ex PERS. – In: SIMON H. (Ed.): Die Freiland-Schmuckstauden (JELITTO L. & SCHACHT W., Begr.) (5., völlig neu bearb. Aufl.) **2**: 696–697. – Stuttgart: E. Ulmer.
- SPETA F. (1975): Über *Chionodoxa* BOISS., ihre Gliederung und Zugehörigkeit zu *Scilla* L. – Naturkundl. Jahrb. Stadt Linz **21**: 9–79.
- STACE C. (1997): New Flora of the British Isles (2nd ed.). – Cambridge: Cambridge University Press.
- STÖHR O. (2002): Floristisches aus der Gemeinde Vorderstoder. – Beitr. Naturk. Oberösterreichs **11**: 411–459.
- STÖHR O., SCHRÖCK C. & STROBL W. (2002): Beiträge zur Flora der Bundesländer Salzburg und Oberösterreich. – Linzer Biol. Beitr. **34**: 1393–1505.
- STÖHR O., WITTMANN H., SCHRÖCK C., ESSL F., BRANDSTÄTTER G., HOHLA M., NIEDERBICHLER C. & KAISER R. (2006): Beiträge zur Flora von Österreich. – Neilreichia **4**: 139–190 (in diesem Heft).

- STRAUCH M. (Gesamtleitung, 1997): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Oberösterreichs und Liste der einheimischen Farn- und Blütenpflanzen Oberösterreichs. – Beitr. Naturk. Oberösterreichs **5**: 3–63.
- VERLOOVE F. (2002): Ingeburgerde plantensoorten in Vlaanderen. – Brüssel: Instituut voor Natuurbehoud.
- WALTER J., ESSL F., NIKLFELD H. & FISCHER M. A. (2002): Gefäßpflanzen. – In: ESSL F. & RABITSCH W.: Neobiota in Österreich: 46–173. – Wien: Umweltbundesamt.
- WOLF R. (2002): Gartenpflanzen. Praxis-Handbuch. Über 450 Blumen und Gehölze (2., überarbeitete Aufl.). – München & al.: BLV.
- YEO P. F. (1998): *Acaena*. – In: RICH T. C. G. & JERMY A. C. (Eds.): Plant Crib 1998: 154–155. – London: Botanical Society of the British Isles.

Anschrift des Verfassers: Michael HOHLA, Therese-Riggle-Straße 16, A-4982 Obernberg am Inn; E-Mail: m.hohla@eduhi.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Neilreichia - Zeitschrift für Pflanzensystematik und Floristik Österreichs](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Hohla Michael

Artikel/Article: [Panicum riparium \(Poaceae\)- neu für Österreich- und weitere Beiträge zur Kenntnis der Adventivflora Oberösterreich 9-44](#)